

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

23.3.1930 (No. 82)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. Pr. z. n. e. z. für Baden, Nachbargebiete und Handel: E. Leupold; für Vorkales und Sport: Fred. Hess; für Neuigkeiten und „Pyramide“: S. J. o. h. o.; für Musik: A. Rudolph; für Anzeigen: S. E. r. l. e. v. e. r., sämtlich in Karlsruhe Druck und Verlag: Karlsruhe Tagblatt (Concordia-Druckerei) Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karlsriedstraße 8, Berliner Redaktion: B. S. t. e. i. f. f. e. r., Berlin SW 68, Zimmerstr. 88, Tel.-Amt 4, Zentrum 3516. Für unerläßbare Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Ezechunde der Redaktion von 11-12 Uhr vormittags Schriftleitung: Carl-riedrichstraße 8, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 208, Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Bezugspreis: monatlich 2,40 M. frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2,10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2,40 M. ausl. Auslandsendung im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche auf Verfallener oder Nichterfüllung der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkaufpreis: Freitag 10 M., Sonntag 15 M. Anzeigenpreise: die abgetragene Doppelseite oder deren Raum 38 M., Restanzeige 1,25 M. an erster Stelle 1,50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Abnahmestücks, bei gerichtlicher Streitigkeit und bei Konturieren außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort Karlsruhe in Baden.

Keine Verschärfung der Koalitionslage.

In vollen Kränzen.

* Der Reichsbank-Zentralausschuss wird voraussichtlich am Montag eine neue Diskontsenkung auf 5% beschließen.

* Der neue Präsident der Deutschen Reichsbank, Dr. Hans Luthner, wollte vorgestern in Zürich, um mit dem Präsidenten der Schweizerischen Nationalbank, Prof. Wadmann, in Fühlung zu treten. Er ist nach Rom weitergereist.

* Havag und Nordd. Lloyd haben nach langem Konkurrenzkampf beschließen, zusammenzuarbeiten und die Gewinne 1:1 aufzuteilen.

* Der Lloyd-Dampfer „Europa“ hat nach einem Ausbruch des Schiffs an die Associated Press trotz starken Gegenwindes und schwerer Dünne, die die Sicht 100 Fuß einwirft, auf der ersten Volltagsschiffahrt bis Mittag 703 Meilen, im Durchschnitt 28,15 Knoten zurückgelegt. Das Ergebnis ist um 16 Meilen besser, als die erste Volltagsschiffahrt der „Bremen“ auf ihrer Jungfernfahrt.

* Die Genfer Zollfriedenskonferenz hat am Samstag ihre Arbeiten über die Stabilisierung der Handelsbeziehungen abgeschlossen.

* Die Londoner Blätter sind nach dem bisherigen Verlauf der Flottenkonferenz der Meinung, daß kaum noch Aussicht auf den Abschluß eines fünfjährigen Paktes besteht. Sie betonen, daß der nunmehr in Frage kommende Dreimächte-Vertrag eine Bestimmung enthalten müsse, wonach jede der drei Mächte das Recht haben soll, die Lage erneut zu prüfen, falls eine außenstehende Macht ihre Sezession beschleunigt.

* Das amerikanische Staatsdepartement teilt mit, es habe aus China ein Telegramm erhalten, in dem mitgeteilt wird, es seien zehn amerikanische katholische Missionare in Kaohsin von chinesischen Kommunisten gefangen genommen worden.

* In Berlin wurde ein Betrüger festgenommen, der mehrere allzu vertrauensselige Leute um rund 200 000 M. geschädigt hat.

* Erzherzog Josef von Habsburg hat beim Pariser Schiedsgericht gegen den rumänischen Staat Klage auf Rückhaltung seiner ehemaligen Domänen erhoben, die sich jetzt auf rumänischem Gebiet befinden. Der Erzherzog macht geltend, daß sich die Güter nie im Besitze des ungarischen Staates befunden haben, sondern sein Privateigentum waren.

* Der Zahnarzt Dr. Mohr aus Barmen wurde in der Berufsgerichtsverhandlung zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

* In einem Arbeiterheim in Nantes (Frankreich) sind 15 alte Leute, vermutlich infolge Anstrebens von Kohlenagen aus einem unrichtig gewordenen Heizungsrohr erkrankt. Eine Person ist bereits gestorben, der Zustand der übrigen Leute ist besorgniserregend.

* In Dover (New Jersey) ereignete sich ein schweres Unglück. Als Versuche mit einer neuen Art von rauchlosem Pulver angestellt wurden, erfolgte eine heftige Explosion. Ein Offizier und zwei Zivilangestellte wurden getötet und zwei verletzt.

* Näheres siehe unten

März-Ultimo gesichert.

TU, Berlin, 22. März.

Amlich wird mitgeteilt: Die Meldungen eines Berliner Blattes, daß das Reich zur Ueberwindung der Kassenknappigkeiten des Ultimo März einen Vorstoß auf die Kreuger-Anleihe aufnehmen müsse, entspricht nicht den Tatsachen. Die Finanzierung des März-Ultimo ist gesichert. Es ist zwar richtig, daß der Abschluß eines Vertrages über eine Bevorschussung der Kreuger-Anleihe bevorsteht, jedoch werden die daraus dem Reich zullehrenden Beträge erst später gezahlt. Sie sind auch zu einer Ueberbrückung des März-Ultimo nicht erforderlich.

Das Ergebnis von Mannheim.

Ruf zur Sammlung. — Für den Zusammenschluß des Bürgertums.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatt“.)

B. Mannheim, 22. März.

Der offizielle Teil des Parteitages der Deutschen Volkspartei ist zu Ende. Die volle Einmütigkeit des Verlaufes, die der Leiter der Tagung, Professor Dr. Kahl, in seinem Schlusswort feststellen konnte, ist eine Tatsache, die die Partei für sich als Erfolg buchen kann, politisch wichtig und über den Parteiraum hinausragend aber ist einmal die bereits gestern gemeldete Entschließung des Zentralvorstandes und zum anderen die große Rede des Parteivorsitzenden Dr. Scholz, über die wir an anderer Stelle berichten. Wer die Tagung mitgemacht hat, der wird sich angewidert abwenden von fleischlichem Parteigeist, der diese Veranstaltung als „Parteitag der Krisenmacher“ glaubte bezeichnen zu müssen. Mannheim war kein Parteitag der Krisenmacher, es war die Beratung erhabener Männer, die ehrlich ringen um das Wohl des gesamten Volkes, des gesamten Vaterlandes und die es ernst meinen mit der Mahnung Hindenburgs, praktische Arbeit zu leisten und die Streitart zu begabren. Es mag sein, daß Leute, denen die Partei über alles und denen Klasseninteressen vor dem Wohl des Vaterlandes gehen, eine solche Veranstaltung nie richtig werden zu würdigen wissen.

Der Zentralvorstand hatte in seiner gestrigen Entschließung die große Linie der künftigen Politik festgelegt, und diese Linie ist auch heute auf dem eigentlichen Parteitag eingehalten worden. Eine akute Verschärfung der koalitionspolitischen Lage, die vielfach befürchtet oder erwartet wurde, ist damit nicht eingetreten. Die Deutsche Volkspartei ist

auch weiter zur Mitarbeit an der Regierung bereit, solange ihr nicht zugemutet wird, ihre grundsätzlichen Auffassungen zu den innerpolitischen Notwendigkeiten zum Opfer zu bringen. Leber die „letzten Konsequenzen“ wird dann gegebenenfalls die Reichstagsfraktion entscheiden müssen. Im Vordergrund des Parteitags standen viel weniger die akuten Gegenwartsfragen, als vielmehr das ehrliche Streben, Wege in die Zukunft zu finden. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch der Sammelruf des Parteiführers voll zu verstehen, der in der parlamentarischen Mitte eine große Staatspartei zusammenbringen will. Die Ansichten werden allerdings auch in volksparteilichen Kreisen vorläufig noch skeptisch beurteilt. Dagegen hält man es sehr wohl für möglich, daß die Aktion von Dr. Scholz eine Arbeitsgemeinschaft zwischen der Deutschen Volkspartei, den Demokraten, der Wirtschaftspartei und den Volksoberparteiern zustande bringen kann, die in allen wichtigen Fragen zusammen marschieren und diese Uebereinstimmung auch durch von Zeit zu Zeit wiederkehrende gemeinsame Fraktionsberatungen befestigt. In Baden hat man für diesen Ruf zur Sammlung der bürgerlichen Kräfte der Mitte ohne weiteres Verständnis, weil sich gerade bei uns allenthalben Kräfte regen, die auf eine noch viel engere Zusammenarbeit drängen, als sie bisher schon besteht. Wenn Mannheim der Ausgangspunkt wird für diese bürgerliche Sammlung im Reich, dann kann dieser Parteitag ein Wendepunkt der deutschen Politik sein. (Siehe auch Seite 2.)

Merkwürdige Etatspositionen.

Ueberraschende Millionenansforderungen im Kriegslastenetat.

W. Pl. Berlin, 23. März.

Der Kriegslastenetat für das Jahr 1930 enthält eine Reihe von Positionen, die in Deutschland allgemeine Ueberraschung auslösen werden. Positionen, an deren Vorhandensein man kaum glauben kann. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Vernichtung von noch vorhandenem Munitionsmaterial, das zum Teil vergraben, zum Teil gelagert ist und den Umbau von Kasernen, vor allem von militärischen Baulichkeiten, die im besetzten Gebiet liegen und die erst nach dem Abzug der Besatzungstruppen frei werden, um Rückzahlung von Schulden an die Schweiz und an Spanien und ähnliches mehr. Es ist bezeichnend, daß noch nach 11 Jahren nach dem Kriege derartige Zahlungen aus dem Etat gemacht werden müssen, ohne daß eine Sicherheit dafür besteht, daß nicht in den nächsten Jahren ähnliche Forderungen gemacht und bezahlt werden müssen. Es handelt sich dabei nicht um Summen von 100 000 oder 200 000 M., sondern um Millionen, die das sonst unerklärliche Anschwellen des Reichsetats wenigstens in etwas erklären.

Auf Grund des Versailler Vertrages und mit Rücksicht auf die Gefährdung der Bevölkerung stehen noch Vernichtungsarbeiten bevor, und zwar Befestigung von Hauptkrenz-Kampfstellen in Wahn bei Köln, Vernichtung von Munition in Soppede in Westfalen, Vernichtung von Granaten und Gasmunition in Mühlheim und Halbenbach am Osnabrück, Vernichtung von Gasmunition und Phosphorgeschossen in Monzingen bei Kreuznach und um die Unschädlichmachung von Munition in einem Festungsgraben von Küstrin. Diese Vernichtungsarbeiten erfordern rund 400 000 Mark Kosten. Weitere Mittel sind angefordert für die Kosten des Umbaus der vorhandenen Kasernen zu Notwohnungen. Die Kasernenabrüstung durch Räumung oder Umbau in dem nicht besetzten Gebiet ist bis zum 1. April 1932 und im besetzten Gebiet innerhalb von drei Jahren von dem Zeitpunkt der Räumung durch die Besatzungstruppen an durchzuführen. Schließlich sind auch für das Jahr 1930 Entfestigungsarbeiten durchzuführen. Der Kriegslastenetat beansprucht weiter für die restliche Abwicklung der aus dem Kriege

herrührenden oder mit ihm zusammenhängenden Verpflichtungen auch noch im Rechnungsjahre 1930 erhebliche Mittel. So muß an Spanien eine Schlussrate in Höhe von 3,6 Millionen Mark bezahlt werden. Es handelt sich dabei um die Internierungskosten für die ehemaligen Kameruninsulstruppen. Die Gesamtkosten betragen sich auf 11,6 Millionen Mark. Weiter müssen bezahlt werden die badischen Viehfrankenschulden gegenüber schweizerischen Gläubigern, sowie die Zinsen für schweizerische Valutaverbindlichkeiten einer Reihe deutscher Städte aus dem Kriege für Ausgaben zu Gunsten der Kriegswohlfahrt. Wie man sieht, setzt sich der Kriegslastenetat aus höchst merkwürdigen Positionen zusammen.

Dr. Kösters Nachfolger.

Von Hassell Gesandter in Belgard.



TU, Berlin, 22. März.

Zum Gesandten in Belgard wurde als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Dr. Köster der bisherige Gesandte in Kopenhagen von Hassell ernannt.

Private Neuschöpfung?

Ein Nachwort zum Volkstrauertag.

Der langjährige frühere Reichswehrminister Gehler veröffentlicht als Präsident des Volksbundes für deutsche Kriegsgräberfürsorge einen Artikel, in dem er in der Frage des Volkstrauertages gegen die preußische Regierung Stellung nimmt. Es ist zwar kein erbauliches Schauspiel zu sehen, wie hier über eine Angelegenheit gekritten wird, in der sich wirklich in Deutschland alle einig sein sollten. Die Abrechnung war aber leider durchaus notwendig und man wird es deshalb dem früheren Reichswehrminister danken müssen, daß er in der Deffinitivität das Wort ergriffen hat. Gehler befindet sich in diesem unerwünschten Streite in der Abwehr. In Verbindung mit der Beantwortung einer Anfrage der deutsch-nationalen Landtagsfraktion hat die preussische Regierung durch ihren amtlichen Pressebericht dem Volksbunde für deutsche Kriegsgräberfürsorge zum Vorwurf gemacht, er übernehme sein Tätigkeitsbedürfnis, wenn er öffentliche Trauertage ansetze. Es wurde in der Kundgebung der preussischen Regierung weiter betont, die überflüssigen Totengedenktage seien völlig ausreichend und es liege für „eigenmächtige private Neuschöpfungen“ weder Anlaß noch Bedürfnis vor.

Soweit es sich hier um eine Auseinandersetzung zwischen der preussischen Regierung und dem Volksbunde für deutsche Kriegsgräberfürsorge handelt, könnte man das Wort vollständig dem ehemaligen Reichswehrminister überlassen. Er hat die Rechte der Organisation, deren Präsident er ist, in jeder Beziehung zu wahren verstanden. Die Deffinitivität hat aber ein weitergehendes Interesse an dieser Streitfrage. Die Kundgebung der preussischen Regierung hat leider bewiesen, daß das Bemühen für die Notwendigkeit eines einheitlichen, besonderen Gedenktaages für die Kriegesgefallenen immer noch gerade an denjenigen Stellen fehlt, an denen für die nationalen Bedürfnisse eines Volkes doch Verständnis vorhanden sein sollte. Daß man noch nach mehr als zehn Jahren nach der Beendigung des Weltkrieges mit der Regierung des größten deutschen Landes über die Schaffung eines allgemeinen Volkstrauertages zum ehrenden Gedächtnis der Kriegesgefallenen streiten muß, ist wirklich kein günstiges Zeichen für die Auffassung, die man in Deutschland von der Dankespflicht gegenüber den deutschen Kriegesgefallenen besitzt.

In den Ländern unserer Kriegsgegner war es vom ersten Tage nach der Beendigung des Krieges an selbstverständlich, daß die Gefallenen ein Anrecht auf den Dank der ganzen Nation hatten und daß diese Dankeschuld auch äußerlich durch eine gemeinsame und öffentliche Gedenkfeier abgetragen wurde. Der schöne Gedanke, dem „unbekannten Soldaten“ als dem Vorbild selbstloser und treuer Pflichterfüllung im Kampfe für das Vaterland ein Denkmal zu setzen, gewann rasch Gestalt. Das Volk in Waffen ehrte sich selbst, indem es diesen Soldaten ehrte und errichtete damit dem gesamten Heere ein bleibendes Denkmal. Immer wieder wird durch Kranzniederlegungen und durch irgendeine Gedenkfeier die Aufmerksamkeit der Deffinitivität auf das Denkmal des unbekanntem Soldaten und auf die unergründlichen Dienste der Gefallenen gelenkt. Und einmal im Jahre huldigt die gesamte Nation dem Andenken ihrer Kriegesgefallenen. Angehörige Soldaten ziehen dann an dem Denkmal des unbekanntem Soldaten vorbei und legen Blumen und Kränze nieder. In den Ländern unserer Kriegsgegner hat man für diesen öffentlichen Gedenktag den 11. November gewählt, den Waffenstillstandstag, an dem die Furcht der Gegner vor dem später unüberwindlichen deutschen Heere sich in Siegeshoffnung verwandelte. In den Vereinigten Staaten hat man den Versuch gemacht, aus der Feier dieses Tages eine allgemeine Totengedenkfeier zu machen. Aber in den Ländern unserer europäischen Kriegsgegner ist davon nie die Rede gewesen. Hier denkt man mit diesem Danke der eigenen Kriegesgefallenen und nicht der Toten allgemein.

Hat Deutschland etwa weniger Veranlassung, das Andenken seiner Kriegesgefallenen zu achten, als in den Ländern unserer Kriegsgegner die Erinnerung an die Kriegstoten des Vaterlandes geehrt wird? Danken wir nicht unseren Heeren, daß der Krieg die Gänge Deutschlands verichont hat, haben nicht auch unsere Toten ihr Leben für eine hohe und heilige Sache dahingegeben. Sind sie nicht in ihrer Pflichterfüllung bis zum äußersten ein leuchtendes Vorbild, dessen Wirkungskraft wir in un-

Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei.

Volle Einmütigkeit. — Die große Rede des Parteiführers Dr. Scholz.

Mannheim, 22. März.

ferem Volke lebendig erhalten sollten? Und wenn wir diese Fragen bejahen müssen — haben wir dann unsere Dankespflicht äußerlich wirklich schon erfüllt? Wir besitzen bisher kein Denkmal zum ehrenden Gedächtnis aller unserer Gefallenen, sondern wir freuten uns vorläufig noch um die Frage, wo das geplante Ehrenmal errichtet werden soll. Wir haben auch noch keinen allgemein gültigen, einheitlichen Gedenktag zu Ehren der deutschen Krieger, die ihr Leben für das Vaterland dahingegeben haben.

Unter diesen Umständen muß es wirklich eigenartig berühren, wenn die preussische Regierung sich feindlich der Absicht in den Weg stellt, den Volkstrauertag als den bisher noch fehlenden allgemeinen Kriegsgefallenen-Gedenktag einheitlich in ganz Deutschland einzubürgern. Es ist gewiß kein idealer Zustand, daß die Initiative zu einer solchen Gedenkfeier von einer privaten Organisation ausgeht. Aber wenn sich die Regierungen bisher nicht um diese nationale Angelegenheit gekümmert haben, so sollte man für die Bemühung des Volksbundes für deutsche Kriegsgräberfürsorge dankbar sein und ihr nicht noch Hindernisse in den Weg legen. Die Reichsregierung und der Reichspräsident denken darüber erfreulicherweise auch anders als die preussische Regierung. Sie beteiligen sich an der Feier des Volkstrauertages, und bei der Reichstagsfeier am vorigen Sonntag hat Ebering dem Volksbund in Aussicht gestellt, daß er sich für eine gesetzliche Anerkennung des Volkstrauertages einsetzen werde. Es ist in der Tat dringend notwendig, daß dies geschieht und daß der Sonntag Reminiszenz, der Sonntag des Gedenkens, durch Gesetz für ganz Deutschland die äußere, feierliche Weiße erhält, die ihm die allgemeine Anerkennung als Gedenktag für die Gefallenen sichert. Dann werden auch Kundgebungen, wie die der preussischen Regierung nicht mehr möglich sein.

Zollkonferenz abgeschlossen.

TU. Genf, 22. März.

Die Zollfriedenskonferenz hat am Samstagabend ihre Arbeiten abgeschlossen. Ein Abkommen über die einjährige Verlängerung der Handelsverträge, jetzt Zolltarifabkommen genannt, sowie das Protokoll über die weiteren wirtschaftlichen Verhandlungsverhandlungen sind angenommen worden. Die Unterzeichnung durch die einzelnen Regierungsvertreter wird am Montag erfolgen. Die Zeichnungsfrist ist bis zum 15. April ausgedehnt worden, um einzelnen Regierungen den Beitritt auch nach dem Abschluß der Konferenz zu ermöglichen.

Das Zolltarifabkommen muß bis zum 1. November ratifiziert sein. Das Protokoll über die Verhandlungsverhandlungen dagegen bedarf keiner Ratifizierung, da sich die Regierungen in diesem Protokoll lediglich zum Ausdruck der Verhandlungen über die einzelnen wirtschaftspolitischen Abkommen und Vereinbarungen, sowie zur Teilnahme an der 1931 stattfindenden großen allgemeinen Wirtschaftskonferenz verpflichten.

Schwindende Kräfte

Können nicht durch schwer verdauliche Speisen erhalten werden. Da müssen Sie Doornalme nehmen. Der schwächste Magen verdaut sie leicht und schnell. Deshalb wird Doornalme von den Ärzten für Schwächliche, Nervenleiden und Blutarmer empfohlen.

Originalboxen mit 250 gr Inhalt zu 2.70 RM., 500 gr zu 5.— RM. in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Großprobe und Druckproben von Dr. A. Bander G.m.b.H., Dillhöfen-Neinheffen.

Der Wald in der deutschen Kunst.

Von Arthur Silbergleit.

Die Anschauungen der deutschen Dichter vom Walde sind wie sein grünes Kronengezweige vielfach verästelt. Goethe gibt dem Walde die reine Andacht und Selblichkeit antiker Götter („Nebst allen Wipfeln ist Auh“); Oswald Christian v. Keyßler ist er eine Wohnung süßen Entzückens, ein „hohes Gewölbe voll Laub und dunkler schlafender Rüste“; Klopstock erblickt in ihm eine grüne Veilwand, auf die er seine Geistesreigen und Mondscheinzauber in zarten Wortfarben hinstreuen kann; Uhland bedeutet der Wald ein freies Ornament, gegen das sich die funkelnden Ritterrüstungen und die Gewänder feuchter Frauen leise abheben; Eichendorff und Lenau erkennen in ihm den Ausdruck froher und wehmütiger Stimmen wieder. Erst der Däne J. P. Jacobsen schenkt dem Walde, sowie überhaupt der weiteren Landschaft das unruh-voll flackernde moderner Schwingungen; mit ihm können sich in der persönlichen Gestaltung der Landschaft zahllose Dichter alter und junger Tage messen.

Die Heimat des Gralsritters Parsifal mußte schon durch die unbegrenzte Möglichkeit ihrer Farbnuancen auch auf die Malerei Anziehungskraft ausüben. Der Freude predigende Frühlingsschein, der zu voller Pracht erblühte Sommerwald, der herbliche Fort, der in seinen braunen, roten und violetten Laubgewinden gleichsam noch vor seinem Einscheiden die strahlendsten Kleider des Lebens tragen will, der schlummerertränkte Winterwald, den aus tiefstem Traumfrieden kein hufschendes Reh aufzustören vermag — fanden sie nicht alle bereits unzählige Male durch Stiff und Pissel künstlerische Wiedergabe?

Selbstverständlich desgleichen, daß das wunder-same Geranne und Geriesel der zarten Waldesstimmen die Musik zu künstlerischer Wiedergabe laude. Sehen wir doch im Walde, der Städte

Der Mannheimer Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei wurde heute vormittag im Ribelungensaal des Rosengartens offiziell eröffnet. An dem auf der Mühlerrasse aufgestellten Vortandstische hatten neben dem Parteiführer Reichsminister a. D. Scholz die Reichsminister Dr. Curtius und Dr. Moldenhauer, ferner andere führende Persönlichkeiten der Partei aus den Länderministerien und Parlamenten Platz genommen. Der Saal selbst war festlich geschmückt, u. a. mit Fahnen in den Farben des Reiches, des Landes Baden, der Stadt Mannheim und in den Farben des alten Reiches. Parteivorstandender Dr. Scholz eröffnete die Tagung mit den Vorschlägen, zum Tagungsvorsitzenden Reichstagsabg. Dr. Kahl zu bestimmen, zum stellvertretenden Vorsitzenden Frau Julie Waffermann-Mannheim.

Abg. Dr. Kahl übernahm den Tagungsvorsitz mit einer Erinnerung an den verstorbenen Reichsaussenminister Dr. Stresemann, zu der die Versammlung sich von ihren Plätzen erhob. Dann begrüßte Dr. Kahl unter großem Beifall der Versammlung den neuen Vorsitzenden, Reichsminister a. D. Dr. Scholz und sprach ihm das restlose Vertrauen der Partei aus. Auch die Vertreter des Saargebietes, Danzigs und Oesterreichs hieß Dr. Kahl willkommen. Dann der Lebensarbeit Stresemanns hoffe man, in kurzer Zeit die Saarländer wieder mit den im Reich lebenden Deutschen vereinigt zu sehen. Mit dem Wunsche, daß der Parteitag einen guten Verlauf nehme, und mit einer Subjektivität an den Reichspräsidenten schloß Dr. Kahl seine Ausführungen.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich hieß namens der Stadt die Versammlung herzlich willkommen und wünschte der Tagung besten Verlauf. Der Redner wies insbesondere auf die ungünstige Lage der Handels- und Industrie-Stadt Mannheim hin und betonte besonders die starke Konkurrenz des von Frankreich weitgehend überforderten Straßburg.

Partei-führer Dr. Scholz

ein großangelegtes Referat über die politische Lage. Nach einer Erinnerung an den verstorbenen Reichsaussenminister Dr. Stresemann, unter dessen Zeichen die gesamte Entwicklung der deutschen Politik seit der Staatsumwälzung gestanden habe, wies er darauf hin, daß die Deutsche Volkspartei nun schon seit nahezu zehn Jahren unter seiner Führung mit einer kurzen Unterbrechung aktiv an maßgebenden Stellen an der Reichsregierung beteiligt gewesen sei. Stresemanns Wortspruch: „Heran an den Staat“ habe sich auf die Dauer keiner der übrigen Parteien, auch nicht die Deutschen Volkspartei, entziehen können. Die Deutschen Nationalen lebten allzu stark in der Vergangenheit und jagten Utopien nach. Dr. Scholz bedauerte in diesem Zusammenhang die Agitation für den letzten Volksentscheid und die Hineinziehung des Reichspräsidenten. Es sei die

größte Sünde wider den nationalen Geist, dem Volk den Glauben an seine wahrhaft großen Männer zu nehmen.

Auch die Sozialdemokratie stehe in ihrer Gesamtheit durchaus nicht auf dem Boden der Weimarer Verfassung. Zwar sei die Republik das Ziel ihres Parteilebens, aber diese gewordene Republik sei nicht sozialistisch, sondern durchaus auf der privatkapitalistischen Wirtschaft aufgebaut. Das führe dazu, daß die größte republikanische Partei innerlich gegen die deutsche Republik eingestellt sei, sie mache grundsätzlich antikapitalistische Politik, besonders auf steuerlichem Gebiet, obwohl der Staat auf kapitalistischer Grundlage ruhe. Sie sei offiziell für schwarz-rot-gold, im Herzen aber für die rote Fahne. Historische Aufgabe der Deutschen Volkspartei sei es, gemeinsam mit den übrigen Parteien, der verantwortungsbewußten Mitte, die beiden großen Flügelparteien zur restlosen Hingabe an den Staat, wie er sei, zu veranlassen, oder gar zu erzwingen.

Wer Realpolitik treibe, müsse mindestens zurzeit feststellen, daß ein Regieren gegen oder auch ohne die Sozialdemokratie auf die Dauer kaum möglich sei. Das müsse auch eine Partei anerkennen, die im innersten Kern ihres Wesens antikapitalistisch sei, denn der Liberalismus vertrage sich grundsätzlich weniger mit sozialistischer Weltanschauung, als etwa der konservativismus. Der Redner richtete an die bürgerlichen Parteien, die mit der Volkspartei gemeinsam positive Arbeit leisten wollten, die Aufforderung zu engem Zusammenstehen, der unter Umständen auch vor einseitigen Parteischranken nicht Halt zu machen brauche. (Beifall.) Auch seine — Dr. Scholz' — Stellung werde niemals ein Hindernis auf dem Wege etwaiger neuer politischer Bindungen sein.

Es sei für die Partei eine Selbstverständlichkeit gewesen, alles daran zu setzen, um das große vorläufige Endziel Dr. Stresemanns, die Vereinigung des Rheinlandes, in kürzester Frist zu erreichen. Daher rühre die einmütige und positive Haltung der Fraktion zu den Young-Beckens und auch zum polnischen Randitionsvertrag. Umso stärker aber müsse die Partei nunmehr sich den Fragen der inneren Sanierung der deutschen Verhältnisse auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Finanzen zuwenden. Die Fraktion sei der Überzeugung, daß nur der feste und unerschütterliche Wille zur Reform und zur Umkehr auf dem bisher betriebenen verhängnisvollen Wege in Betracht komme. Daher rühre ihre Haltung zur Finanz- und Steuerreform, die sie ohne Rücksicht auf politische Folgen festgehalten habe. Die Partei werde bei Verfolgung ihrer Auffassung getreu der Ansicht des Zentralvorstandes von den grundrätlichen Forderungen, die dieser aufgestellt habe, nicht abweichen und versuchen, mit allen Kräften innerhalb der jetzigen Regierungsgemeinschaft ihre Auffassung durchzusetzen. Sie werde auch vor den letzten Konsequenzen nicht zurückschrecken, falls das nicht möglich sein sollte.

Dr. Scholz verwies zum Schluß auf die große Gefahr des Bolschewismus für die Kultur- und Staatenbildung in Europa. Dieser Gefahr müsse im deutschen Osten ein harter Damm entgegengetrieben werden. Leider verhinderten die ungeheuren Tributleistungen die Verwirklichung der erforderlichen Mittel zur Kolonisierung des deutschen Ostens. Dr. Scholz setzte sich weiter für eine Erhaltung und Förderung der christlichen Grundzüge unserer Kultur ein und wies auf die zunehmende Verschönerung der Kunst hin.

Der Rede folgte langandauernd, kühnlicher Beifall. Es schloß sich eine umfangreiche Ansprache an, in deren Verlauf auch der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer das Wort nahm. Er erklärte, es sei ihm nicht leicht geworden, Steuererhöhungen zu dem gleichen Zeitpunkt vorzuschlagen, für den ein sozialdemokratischer Finanzminister Steuererhöhungen in ganz erheblichem Umfang zugelassen habe. Ohne Ordnung der Finanzen könne eine unbetriebe Außen- und Innenpolitik auf die Dauer nicht geführt werden. Hauptaufgabe sei

dabei die Sanierung der Waffe, die auch im Interesse der Wirtschaft liege. Wenn das Ausland wisse, daß an jedem Monatsende der Finanzminister die notwendigen Mittel von den Banken pumpen müsse, so leide darunter das Ansehen des Reiches ebenso wie der Kredit der Wirtschaft. Man brauche jetzt den Zutrom ausländischen Kapitals, das aber nur dann gut zu verwenden sei, wenn gleichzeitig mit der Kapitalanwerbung die bisherige Ausgabenwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden geändert werde und immer man an einer Senkung namentlich der unerträglichen Realsteuern gelange.

Im Verlauf der weiteren Aussprache betonte unter vielen anderen Rednern

Reichstagsabg. Dr. Schaeue

die Notwendigkeit der Wiedererlangung kolonialen Besitzes. Das Fehlen dieser Rohstoffbasis mache sich bei uns immer mehr fühlbar. Ein Deutschland mit Kolonien würde seine Zahlungsbilanz verbessern und die Arbeitslosigkeit mildern können. Leider seien diese Forderungen der deutschen Sachverständigen in Paris nicht erfüllt worden. Die Kolonialfrage sei nicht Partei-, sondern Volkssache. Es gelte jetzt die aktive Beteiligung Deutschlands am Mandatensystem zu erstreben, für die sich auch Dr. Stresemann immer eingesetzt habe.

Nach Eröffnung des Organisationsberichts durch Staatssekretär a. D. Kempter waren die Arbeiten des Parteitag beendet. In seinem Schlusswort wies der Ehrenvorsitzende Dr. Kahl darauf hin, daß sich während der ganzen Tagung in allen Fragen volle Einmütigkeit ergeben habe. Niemand wisse, welches schließlich der Ausgang unserer gegenwärtigen politischen Katastrophe sein werde. Das hänge teils von Umständen ab, die dem Einfluß der Partei entzogen seien, teils auch von der persönlichen Einstellung. Geheimrat Kahl schloß seine Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Vaterland und erklärte darauf den Parteitag für geschlossen.

Am Abend fand dann noch eine öffentliche Kundgebung statt.

Der Reichsparteitag an Hindenburg.

WTB. Mannheim, 22. März.

Auf dem Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei wurde unter kühnlichem Beifall auf Vorschlag von Geheimrat Kahl folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten abgefaßt:

„Mehr als 2000 zum Reichsparteitag in Mannheim versammelte Mitglieder der Deutschen Volkspartei gedenken zu Beginn ihrer Beratungen in entscheidungsschwere Zeit des Reichsoberhauptes, des lebendigen Symbols der nationalen Einheit aller Deutschen. Sie erneuern das Gelübnis, getreu dem von Euer Exzellenz gegebene hohen Beispiel, das Gesamtwohl von Volk und Vaterland allem anderen voranzustellen und mit allen gleichgesinnten Kräften dem Wiederaufstieg des Reiches zu dienen.“

Der Herr Reichspräsident hat wie folgt geantwortet: „Dem Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei danke ich für das freundliche Rem-gedenken. Ich nehme Ihr Gelübnis entschlossenster Mitarbeit im Dienste von Volk und Vaterland gern entgegen und wünsche Ihnen, diesem Ziele dienenden Beratungen guten Erfolg.“

(gez.: v. Hindenburg, Reichspräsident.)

fühen Vogelgezwitschers, leiser Windesflüster, säuselnde Rüste und flüsternden Laubes das Reich unbegrenzter Langmütigkeiten. Aus dem Reichtum der Waldseele hören wir die an einer Quelle Klang gewordene, an einem felsen widerhallende Sprache unserer eigenen summen Gefühle heraus; die Wipfel aber erscheinen uns wie Harfen, die schon bei den zartesten Schwingungen unsere Seele mit tödlichen Schwingen lassen. Fügen wir zu diesen Weiten noch die Lieber der Hirten, die Rufe des Ruders, das Summen der Hennen und das Schwirren der Falter, die mit ihren schillernden Schwingen den Eindruck vorkaufen, als wären den burten Blüten des Tales plötzlich Flügel gewachsen; lassen wir alle Rante auf uns einwirken, dann werden wir das Dichterverwort, das den Wald das Paradies der Musik nennt, nicht mehr als Ueberchwänglichkeit empfinden. Daß der so niederreiche Wald unzählige Male wiederum in Liedern gefeiert wurde, nimmt uns nun nicht mehr Wunder.

Wer nennt alle die Volks-, Wander-, Jäger- und Hirtenweisen, in denen ihm Huldigungen dargebracht wurden? Auf welcher Zigeunersiedel wurde das grüne Land der Pustajöhne, der braunen Abenteuerer und unsterben Ahasyere noch nicht gepriesen? Innigste Naturliebe besetzt die Werke der großen Musikliteratur. Wir denken an die Lieber der Romantiker Schumann und Mendelssohn. Aber auch anspruchs-vollere Gattungen der Musik, wie die Oper, halten die friedlichen Zweigeprache der Vögel mit den Quellen, wie die Klänge der Jagdhörner in Lünen fest; in Webers „Freischütz“ und „Deron“, in Wagners „Siegfried“, sowie in Humperdinks „Hänsel und Gretel“ oder im „Christelflein“ finden wir bereite und klingende Zeugnisse für die Naturliebe der Meister und für die Kraft ihrer Einfühlung in das Waloweben. Weniger bekannt dürfte es sein, daß Saint-Saens eine Oper schrieb, in der die Klänge und Seelen verflochten sich zu einem Lobgesang auf den Wald.

Es scheint, als ob in der Flucht der Erscheinungen, bei der Umprägung zahlreicher Werte

und Begriffe, die Erhabenheit des Waldgedankens festig und unumwandelbar sei. Doch schon Hebbel hat uns gelehrt, seine zauberlich poetisch-verklärte Hirnenflosse auch vom Gesichtspunkt der Nützlichkeit seines — Brennholzes zu betrachten. In noch höherer Vogenpannung solch praktischer Denweise sehen einige in den Wäldern nur Kapitalplätze für Kraftfahrzeuge. Uns aber ist der Wald noch immer eine heilige Stätte der Andacht, ein Haus der Geheimnisse; in seinen pfeilerförmigen Wipfeln erblicken wir die Weiser Gottes, die unseren Träumen den Weg aus dem Diesseits unserer Tage zu dem schöneren Jenenseits unserer Ahnungen angeigen.

Kunst und Wissenschaft.

Kunstmaler Hermann Baur, dessen Wirksamkeit und künstlerische Bedeutung vor einigen Wochen an dieser Stelle anlässlich seines 60. Geburtstages gewürdigt worden war, ist gestern im Karlsruher städtischen Krankenhaus — er war Junggeheile — verstorben.

Der einer alten Karlsruher Familie entstammende Künstler gelangte erst in verhältnismäßig spätem Alter zur Erfüllung seines Wunsches. Lange Jahre war Hermann Baur als Kaufmann in Mittelamerika tätig und hat dabei selbst in blutiger Revolution des Landes manchen Lebensgefährliche Abenteuer bestanden, bis es ihm im 30. Lebensjahr endlich möglich war, auf die heimatische Akademie der bildenden Künste zu gehen. In Karlsruhe studierte Baur bei Schurtz, bei Fehr, als Meisterschüler bei Trübner, um sodann nach ausgedehnten Studienreisen als freier Maler seinen Künstlerberuf zu erfüllen. In zahllosen Landschaften und Bildnissen hat Hermann Baur ein viel beachtetes und allseits anerkanntes Können bewiesen. Neben dieser Hochschätzung als Maler genos er auf jedem Gebiet des geistigen und kulturellen Lebens lebhaft teilnehmende, vornehm Mann die Freundschaft weitester Kreise. Dem bescheidenen, lebenswürdigen und herz-sabedeltigen Menschen und Künstler, den ein tüchtigen Unglücksfall dem Leben jäh entziffen

hat, ist das treue Gedenken aller, die ihn gekannt haben, gesichert.

Der Ausschluß von Büchern aus der Reichsbibliothek. In Dänemark hat ein Autor das Recht, seine Bücher von der Verwendung in der Reichsbibliothek auszuschließen, bis zur höchsten Anzahl durchzusetzen. Die untere Anzahl hat dieses Recht anerkannt und das Berufungsgericht ist dem Urteil beigetreten. Die dänischen Autoren haben seit dem Herbst des vorigen Jahres wiederholt in der Öffentlichkeit Klage darüber geführt, daß sie durch die Führung ihrer Bücher in den Reichsbibliotheken einen beträchtlichen materiellen Schaden erleiden. Um die Probe auf das Exempel zu machen, ließ dann der Forscher Peter Freuchen in seinem neuen Buche „Nordkaper“ den Vermerk einbringen, daß das Werk ohne besondere Erlaubnis in Reichsbibliotheken nicht geführt werden dürfe. Als ein Buchhändler diesem Verbot zu widerstandsetzte, strengte der Verleger im Auftrag des Verfassers Klage an und erhielt Recht. Damit ist für die dänischen Autoren eine neue Rechtsgrundlage geschaffen.

Wer kauft gestohlene Bilder? Zu den Problemen, die der internationalen Polizei nicht geringes Kopfzerbrechen machen, gehört die Frage, wo die Diebe der Meisterwerke der Malerei ihre Beute unterbringen. Wie ein Beamter der Pariser Polizeidirektion einem Verächterhatter versicherte, besteht nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa eine ausge-schente Kunstschmuggler für die gestohlenen Bilder. Er teilte die Kunstschmuggler in zwei Gruppen ein. Da sind zunächst diejenigen, die er als „Auktionen-leiter“ bezeichnet, weil sie kritisch alles Mögliche zusammenkaufen, und die am leichtesten auf den Leim gehen, da sie nicht imstande sind, die Fälschungen von echten Bildern zu unterscheiden. Die andere Gruppe besteht aus reichen Sammlern, die das Bestreben haben, ihre Gemäldesammlungen um wertvolle Stücke zu bereichern. Es fällt außerordentlich schwer, die Diebe und Händler der Bestrafung zuzuführen, da die Antiquar und Auftraggeber der Diebe eine geschlossene Organisation bilden, deren Tätigkeit sich über alle Länder erstreckt.

Spionagezentrale Brüssel

Der Kampf der deutschen Armee mit der belgisch-englischen Spionage.

Von Heinrich Binder.

(Copyright Hanseatische Verlagsanstalt.)

(22. Fortsetzung.)

Wiedersehen am Draht.

Das Dorf war in fieberhafter Erregung. Franz traf auf seiner wilden Flucht Wardje, der jenseits der Grenze stand. Der Bauer De Kampenaar forderte den Flüchtling auf, bei ihm zu wohnen.

Wardje ging auf der Straße bis zur Grenze zurück, um auszufundensuchen, was sich vor dem „Goldenen Engel“ zugefallen habe. Er sah, wie ein Zug Soldaten den Witz unter heftigem Protest und lautem Schreien der Frau abführte. Ein holländischer Leutnant der Grenzwaache forderte die Herumstehenden auf, die Grenze zu verlassen.

Bald war es still über dem Draht. Die Sommernacht senkte sich auf Flandern.

Nachdem Franz den Vorfall im Postbürger Konsulat gemeldet hatte, wollte man ihn in einen andern Grenzsektor einreihen. Er wollte jedoch, allen Gefahren zum Trotz, in der Nähe von Lydia bleiben. Es genügte ihm, wenn er von weitem das Mädchen vor der Haustür sitzen sah, oder wenn er sie beobachtete, sobald sie aus dem Fenster ihres kleinen Zimmers zur holländischen Grenze hinüber sah.

Als sich dann die Aufregung nach einigen Tagen gelegt hatte, ging Franz an der Grenze entlang jener Stelle zu, an die er Lydia durch Wardje bestellt hatte. Der dort patrouillierende Soldat, der Franz nicht kannte, gestattete den beiden, zu sprechen. Er machte sie jedoch darauf aufmerksam, daß sie sich sofort entfernen müßten, sobald ein Offizier kommen würde. Auch brauchten sie nicht überaus still zu sein, sie könnten sich ruhig die Hand geben, denn der Draht sei wegen Störung nicht geladen.

Das Wiedersehen der beiden war eine schöne Feier. Hand in Hand standen sie am Draht; der eine auf holländischem Boden, Lydia auf der Erde ihrer Heimat.

Sie erzählte, daß Baas Bergouwen am anderen Morgen wieder frei gelassen worden sei und daß sie mit Bernard jetzt ganz gebrochen habe.

Sie bat ihn um Verzeihung, daß er durch ihre Unachtsamkeit fast ins Unglück gekommen sei. Aber im Dorf habe sich die Stimmung jetzt gewandelt; es heiße überall: Franz sei ein Held und Bernard ein Verräter.

Franz hatte sie ansprechen lassen und jetzt fachte er sich Mut, ihr seine Liebe zu gestehen. Lydia drückte seine Hände, so fest sie konnte und sie sah zu ihm auf und in ihren Augen standen Tränen der Freude. Einen Himmel voller Seligkeit konnte Franz aus dem weichen, jammervollen Glanz erkennen.

Jetzt kam der Soldat eilig zurück und von weitem winkte er ihnen schon, daß sie sich entfernen sollten. Franz drückte sein Mädchen, so gut es durch den Grenzdraht ging, an seine Brust und küßte sie zum erstenmal schon auf den Mund. Sie trennten sich und als Franz schon einige Schritte fort war, rief sie ihm, wie in einer plötzlichen Eingebung noch nach:

„Franz, komme aber nie mehr wieder über die Grenze! Tue es bitte, bitte, mir zuliebe!“

Franz Wind und Lydia Waffeln, die sich schon verlobt hatten, sollten sich im Leben nicht mehr wiedersehen.

Franz hatte keine Zeit mehr gehabt, seiner Verlobten zu sagen, daß er jetzt zweimal wöchentlich nach Brügge gehe, und daß es ebenso seine Pflicht war, sein Leben zu riskieren und zu opfern, wie es Pflicht jedes Soldaten war. In einem ausführlichen Brief, den Wardje am nächsten Tage Lydia überbrachte, schrieb er ihr alles, was ihm auf dem Herzen brannte.

Wieder war es Nacht in Flandern. „Jetzt kannst du durch“, flüsterte Wardje. Er stand mit Franz an dem Grenzdraht. Ein Holzrahmen, der mit Fahrradschläuchen rund herum umwickelt und isoliert war, hatte Wardje zwischen die Drähte gespannt und Franz schlüpfte durch.

Kein Geräusch unterbrach die Stille der Nacht. Die Luft war dunkel und oben am Himmel trieben schwarze Wolken.

Der nächste Posten stand weiter drüben friedend vor seinem Schilderhaus. „Beel Gelud“, sagte Wardje leise.

Dann huschten zwei dunkle Schatten in entgegengesetzter Richtung davon. Wieder einmal war der Draht passiert.

Gestern noch hatte man an dieser Stelle einen Russen, der geflüchtet war, verbrannt im Draht gefunden.

Sein rechtes Bein war völlig vom Körper abgebrannt. Einen Meter noch, dann wäre die goldene Freiheit sein Lohn gewesen.

Franz blieb einen Augenblick mit verhaltenem Atem stehen und lauschte in die Nacht. Er wandte seinen Blick nach Erde. Im Dorf brannte

ten noch einige Lichter. Sein Gruß galt Lydia, seine ganze Welt lag dort in dem stillen Dorf umschlossen.

Plötzlich überkam ihn ein Gefühl, das er bisher noch niemals empfunden hatte. War es Angst, war es Verzweiflung? Er wußte es nicht, aber er bemühte sich, des dummen Gefühls Herr zu werden.

Wardje, der noch einige Minuten in der Nähe des Drahtes stehen geblieben war, schlich leise, wie ein Marder, seinem Quartier zu. Er hatte nicht gesehen, daß Bernard Verwilgen hinter einem Baum geduckt die beiden belauscht hatte. Jetzt gab es kein Entrinnen mehr.

(Fortsetzung in der Dienstag-Ausgabe.)

Betrügerischer Spekulant.

„Der Herr mit den Börsenbeziehungen“.

CNB. Berlin, 22. März. (Eig. Meldung.)

Bei er den Vertrauensschwindel in großem Stil betrieb, ist hier heute auf Veranlassung der Altonaer Polizeibehörde der aus Glückstadt gebürtige 39jährige Kaufmann Paul Thiel sen festgenommen worden, der für gewöhnlich am Strömpchen in Hamburg wohnte, sich seit einiger Zeit aber in Berlin-Wilmersdorf aufhielt. Als Kriminalbeamte in der Wohnung erschienen, um Thiel sen festzunehmen, versuchte er, durch einen Sprung aus dem Fenster zu entkommen, wurde aber zurückgeholt und auf das Polizeipräsidium gebracht.

Über die betrügerischen Machenschaften Thielsens, die er zum Teil auch zugibt, erfährt man folgendes: Im Januar dieses Jahres lernte Thiel sen eine Dame aus dem Westen der Stadt

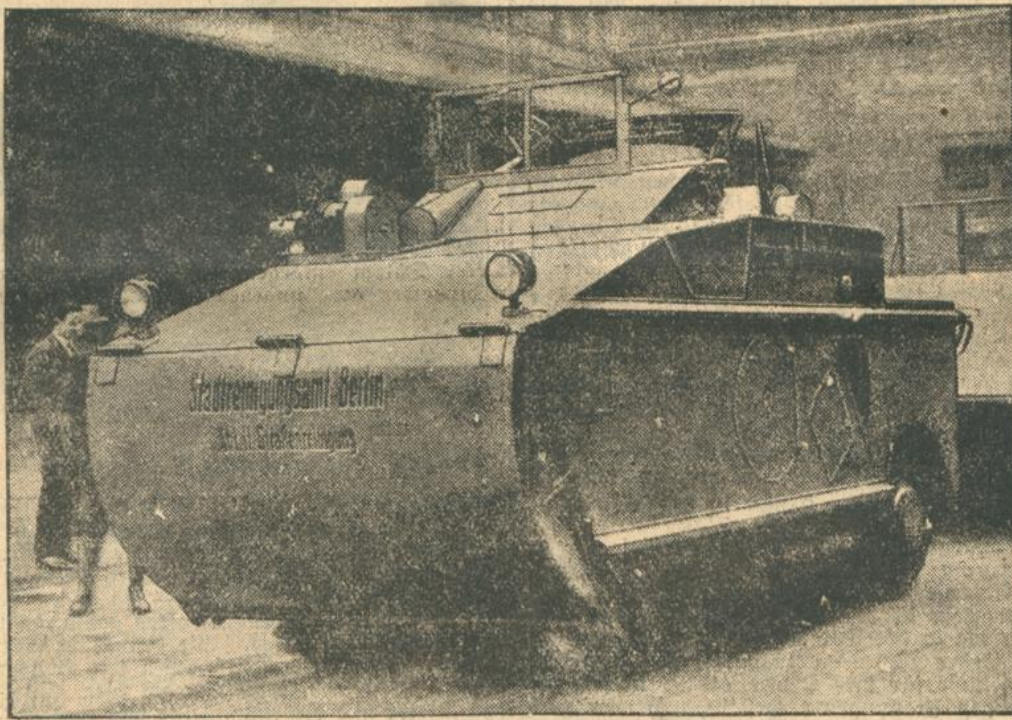
kennen, auf die sein gewandtes und sicheres Auftreten einen guten Eindruck machte. Er erzählte, daß er Bankfachmann sei und an der Börse erfolgreiche Spekulationen tätigen könne. Da er der Dame außerdem die Heirat versprochen hatte, so zögerte sie nicht, ihm zu geschäftlichen Zwecken 25.000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Als Sicherheit übergab ihr Thiel sen ein Sarethen einer Steuerkasse in Altona, nach dem er bei der Kasse noch eine Forderung von 20.000 Mk. Guthaben sollte. Das Schreiben war gefälscht. Ein Kaufmann aus dem Zentrum Berlins, der Thiel sen aus vollem Vertrauen schenkte, übergab ihm zunächst 10.000 Mk. zu Spekulationszwecken und erhielt nach wenigen Wochen 15.000 Mk. zurück. Thiel sen erklärte, er habe günstige Geschäfte gemacht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er diese Summe von anderer Seite geliehen hat, um das Vertrauen zu stärken. Nach und nach gab der Berliner noch 41.000 Mk. her und erhielt als Sicherheit einen Hinterkaunsschein über Montanaktien. Aktien einer Amsterdamer Bank und Grundstücksurkunden der Stadt Kopenhagen. Obwohl er nach der Zahlung der 41.000 Mk. nichts bekommen hatte, gab er doch noch 35.000 Mk. an Thiel sen und hörte dann nichts mehr von ihm. Der Berliner bezifferte seinen Schaden selbst auf rund 86.000 Mark. Es sollen außer den bisher Bekannten noch weitere Geschädigte da sein, die Summen von 6000 Mark, 10.000 Mark und 30.000 Mark hergegeben haben. Nach den bisherigen Feststellungen sind etwa sechs Personen um zusammen 200.000 Mark geschädigt, man nimmt aber an, daß die Zahl sich noch erhöhen wird. In allen Fällen sind von Thiel sen gefälschte Urkunden als Sicherheit gegeben worden.

Berufungsverhandlung im Fall Mohr.

2 Jahr 6 Monate Gefängnis.

WTB. Düsseldorf, 22. März. Die Große Strafkammer, die sich heute als Berufungsinstanz mit der Angelegenheit des Zahnarztes Dr. Mohr beschäftigte, der gemeinsam mit einer Frau Silbebrand und dem Automonteur August Alberti in der Vorinstanz von der Anklage der Ausfegung bzw. Beihilfe freigesprochen worden war, wogegen der Staatsanwalt Berufung eingelegt hatte, verurteilte Dr. Mohr zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, Frau Silbebrand und Alberti wegen Beihilfe zu je sechs Monaten Gefängnis unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft für alle drei Angeklagten.

Im Kampf gegen den Strassenschmutz.



Die modernste Straßenreinigungsmaschine Berlins, die den Schmutz nicht erst beiseite kehrt, sondern gleich in ihren riesigen Behälter einsaugt.

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck: Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS.

Den endgültigen Qualitätsbeweis führt der Raucher selbst.

GARBATY

KUR MARK CIGARETTEN

SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG

5P

Ich rauche täglich wenigstens 30 Stück Kurmark. Ich kenne kein anderes Fabrikat, das in unveränderter Güte so köstlich und zugleich so anregend ist, das köstlich schmeckt wie ebenso gut wie die erste. Noch jeder meiner Freunde war mir aufrichtig dankbar, dass ich ihn auf die „Kurmark“ aufmerksam machte.

(Als einen der zahllosen Preisenscheinbeschreiber)

KUR MARK

Die Cigarette der neuen Epoche!

Zur Rast im Pfinzgau. Gasthäuser als Zeitdenkmäler.

Wer heute durch das Pfinztal von Durlach nach Langensteinbach oder noch weiter aufwärts pilgert, der würde sehr bald die Vor- und Nachteile einer Autostraße ersten Ranges anschiebig kennen lernen. Fahrzeug folgt auf Fahrzeug; und die vielgepriesene „ländliche Ruhe“ kennen die Anwohner dieser Straße längst nicht mehr. Auch die entlegensten Dörfer des Pfinztales sind heute in das umspannende Netz des Kraftverkehrs einbezogen. Wenn uns der Großvater noch zu erzählen weiß, wie das erste Fahrrad durch das Hochschichtal fuhr und als ein Wunderding bestaunt wurde während unsere Jugend das Surren der Propeller des Verkehrsfliegers Karlsruhe-Stuttgart als eine selbstverständliche Alltäglichkeit hinnimmt — dann wird uns offenbar, welche ungeheure Entwicklung der Verkehr innerhalb zweier Generationen genommen hat.

Auch ehemals war der Pfinzgau eine Gegend, durch die bedeutende Verkehrsstraßen

zogen. Der Hauptverkehr bewegte sich damals wie heute von Durlach durch das Pfinztal bis Wilderdingen und von da über die Höhe nach Forzheim. Diese Straße war ein Teil der meist benutzten Reisestraße Paris-Wien. In Berghausen zweigte die Straße nach Breiten ab. Die Straße vom badisch-markgräflichen Amtssitz Durlach nach dem größten Dorfe des Alb-Pfinzplateaus, nach Langensteinbach, führte über Königsbach, Wilderdingen und Darnsbach. Forzheim und Eittingen waren durch eine wichtige Landstraße verbunden, die heute noch den Verkehr zwischen beiden Städten vermittelt. Nichts mehr von ihrer früheren Bedeutung verpöht die Ochsenstraße, auf der die Größer wuchern und deren Name nur noch Einheimischen bekannt ist, auf der an Sonntagen die Ausflügler von Durlach und Karlsruhe pilgern. Sie war der kürzeste Weg von der markgräflichen Residenz Durlach nach dem Dorfe und Badeort Langensteinbach.

Auf diesen Straßen zogen die beladenen Lastwagen, an denen schwere Güter in gemächlichen Schritten zogen. Reisende und Postkutschen besorgten den Personenverkehr. Man ließ sich in einem Gasthause am Wege ein und ließ sich am Tische des Wirtes wohl sein, ruhte in hohen Bauernbetten von den Mühsalen der Reise, bis der Kutscher am frühen Morgen mit einem Bettelknäuel zum Aufstehen mahnte. So kommt es, daß heute noch die Gasthäuser an den großen Straßen ein Ueberbleibsel terner guten alten Zeit darstellen, daß sie uns so manche Erinnerung bewahren an die Tage, da der Großvater die Großmutter nahm. Wohl das älteste Gasthaus im oberen Pfinztal ist

die „Traube“ zu Nöttingen.

Mit Stolz berichtet der heutige Wirt, daß schon im Jahre 1749 seinen Vorfahren das Realrecht verliehen wurde. Unter Glas und Rahmen bewahrt er die Urkunde auf, die den Namenszug des Markgrafen Karl Friedrich und das wohl-erhaltene markgräfliche Siegel aufweist. Karl Friedrich von Gottes Gnaden, Markgraf usw. tun kund und bekennen hiermit öffentlich, daß wir dem Matthäus Leonhard, bürgerlichen Einwohner zu Nöttingen, Amt Stein, das Realrecht zur Traube verliehen. Dmgegend und Maastrenzer sind jedesmal alle Quartale richtig abzuführen. Dafür hebt es gebachtet Flecken Nöttingen frei, in Ermangelung einer Gemeindefunden die gemeinen Zöhrungen in

diesem Wirtshause, oder wo sonst gefällig, ausrichten zu dürfen.

Interessant sind die Gesuche um das Realrecht der „Traube“ zu Darnsbach, wie wir sie in den Akten noch verzeichnet finden. Vor mehr als 100 Jahren wurde das Gasthaus erbaut. Liebhaber fand es gleich mehrere. Der eine, der Bruder des Darnsbacher Stadthalters, kam um die Verleihung des Wirtschaftsrechtes



Das älteste Gasthaus im oberen Pfinztal.

ein und wies darauf hin, daß er als Bruder des Stadthalters die beste Gewähr für Einhaltung der Forderungen biete, und daß er am besten dem Borg- und Bettelwesen zu steuern vermöge. Der andere Bewerber aber hegte die Absicht, die Wirtschaft nicht gut zu führen, daß der Wanderer, der die Landstraße von Stein nach Langensteinbach zieht, und der an den mächtigen Buckel kommt (gemeint ist der Darnsbacher Buckel, an dessen Fuß die „Traube“ steht), so kann er sich mit Ambiß und Trunk laden für die Anstrengung, die seiner harret.“ Ihm wurde von Amtswegen das Wirtschaftsrecht zugesprochen.

Eine Gaststätte, die weit über die Markgrafschaft hinaus seinen Ruf genos, war die „Ranne“ zu Gröbzingen. Sie muß ehemals von hoch und nieder gern aufgesucht worden sein, namentlich zu jener Zeit, als der kühnere Wegger und Wirt Johann Nikolaus von Nidda,

der reichste Mann des Pfinztales,

mit seiner Ehefrau, einer geborenen Kiefern, in ihr schaltete und waltete. Heute ist die Ranne kein Gasthaus mehr, seit 1918 hat die Methodistengemeinde die historische Gaststätte zu einem Versammlungsort umgebaut. Der Schild des Wirtshauses, in dem auch der badische Markgraf Friedrich Magnus häufig zu Gast war, wird im Pfinzgaumuseum zu Durlach aufbewahrt. Der Platz vor dem Gasthaus heißt heute Niddaplatz, der Grabstein des Edlen von Nidda ist in der Gröbinger Kirche erhalten.

An der großen Verkehrsstraße, die von Durlach durch das Pfinztal nach Forzheim führt, steht heute noch wohl erhalten und eindrucksvoll das Gasthaus „zum Laub“ in Berghausen.

Das Wappen über der Toreinfahrt besagt uns, daß schon seit 1558 das „Laub“ im Besitze der Familie Becker ist. Ein dreiblättriger Eisenzweig ist das Wappenzeichen. Aus dem Häfertrug in der Toreinfahrt — er kammt aus dem Jahre 1605 — entnahmen die Fuhrleute das Futter für ihre Pferde, die sie in den geräumigen Stallungen eingestellt, und vor Vor-

spann brachte über den „Forzheimer Buckel“, der konnte ihn hier erhalten. Der Wirt weiß von mancher Episode zu berichten. Im Jahre 1805 lehrte Napoleon im „Laub“ ein

und 1849 war hier das Hauptquartier des Generalstabs der Freischärler. Schmunzelnd erzählt unser Gastgeber, wie er mit Schöffels Sohn im Garten „Zuherles“ gespielt, und wie sich der „alte Schöffel“ auch daran beteiligt habe. 1874 sah hier Schöffel mit Auerbach und Spielhagen zusammen. Zahlreiche Bilder schmücken die Wände. Geschenke der Gäste an den Wirt; Hans Thoma, Kallmorgen, Daur und manche andere waren hier häufig zu Gast. Gern läßt uns der Wirt einen Blick tun in die Nidda-Bibel, auf deren Dedel Nikolaus von Nidda Anno 1708 eingepreßt ist, während ein handschriftlicher Bericht auf der Innenleiste vom Sterben und Begräbnis Nittas erzählt.

In Langensteinbach steht in der Hauptstraße das mächtige „Gasthaus zum Baum“. Auch sein Besitzer weiß stolz zu sagen, daß seit vielen Generationen das Wirtschaftsrecht seiner Vorfahren zu eigen war.

Aus der Glanzzeit Langensteinbachs,

aus der Zeit, da der Ort ein „Fürstentum“ war, kommen die Bilder, die die Wände der gemächlichen Gaststube zieren. Ein Gästebuch und ein Badhaus gehörten zu der Anlage, in wohlgepflegten Gärten konnten sich die Gäste ergehen. — Kein sichtbar Zeichen kündet mehr von jener Zeit, die uns so bezaubernd anmutet — in die wir uns im Inneren so manchesmal



Dorfplatz und Ortskirche in Langensteinbach.

zurücksehen, wenn die Gast und das Jagen unserer Tage zu bedrückend zu werden droht. Wo einst gemächlich der Wanderer seine Straße zog, wo der Postillon sein frohes Liedlein in den frischen Morgen blies — da jagen heute die Motorräder in Staubwolken dahin, da tönt das Rumpfen der Autos. Wie beifühnlche Zeugen einer „guten alten Zeit“ stehen seit Hunderten von Jahren jene Gasthäuser am Wege, einladend zu Bleibe und Bekehrung, heute wie ehemals. pp.

Offenburg vor der Oberbürgermeisterwahl

Dr. N. Offenburg, 22. März. Am Donnerstag, 27. März, findet in Offenburg, wie das immer noch so schön heißt, „Tagfahrt“ für die Neuwahl des Oberbürgermeisters statt. Nach den bisherigen Verhandlungen der Parteien besteht kein Zweifel, daß der bisherige Oberbürgermeister Holler wiedergewählt wird. Lediglich die kommunistische Partei wird es ablehnen, ihn wiederzuwählen. Nach ihren Richtlinien kann für sie nur ein Mann in Frage kommen, der das kommunistische Programm vertritt. In einer Versammlung, zu der sehr viel Neugierige gekommen waren, übten sie Kritik an den bestehenden Verträgen der beiden Bürgermeister, wobei ihre Anstellungen sich weniger gegen den Oberbürgermeister, als vielmehr gegen den der Sozialdemokratie angehörigen Bürgermeister richteten, dessen Vertrag sie bis ins einzelne zerstückelten.

Die Wiederwahl wird eine Vertauschung im Dienst für den jetzigen Oberbürgermeister Holler sein. Er hat in den 9 Jahren seiner bisherigen Tätigkeit alle seine Kräfte in den Dienst der Stadt gestellt und hat alle Möglichkeiten, die Stadt vorwärts zu bringen, genutzt und genützt. Die Lage der Stadt Offenburg ist ja als Grenzstadt besonders schwierig, und es war und ist nicht leicht, die geringen Neuangebote industrieller und gewerblicher Art so auszubauen, daß sie von Nutzen werden. Und im Augenblick ist Offenburg ebenso wie alle anderen Städte in Notlage. Der Oberbürgermeister wird das Vertrauen rechtfertigen können, wenn nach seiner Wiederwahl das schwierige Problem der Sparmaßnahmen im Ansehn genommen werden werden.

Man hat übrigens dem Oberbürgermeister nicht vergessen, daß er im Dienst der Stadt nun im Dienst seines Landes 6 Monate in französischer Gefangenschaft während der Besatzungszeit hat zubringen müssen, 6 Monate, die für ihn und seine Familie eine schwere Zeit bedeuteten. Wenn man ihn nun wohl fast einstimmig wieder wählen wird, so liegt darin auch der Wunsch, daß er das Maß an Objektivität gegenüber den Parteien im Stadtparlament, das er bisher an den Tag legte, auch in Zukunft einhalten wird.

Der neue Planet von der Königsstuhl-Warte photographiert.

× Heidelberg, 22. März. Der Heidelberger Sternwarte ist es in der Nacht zum 19. März gelungen, den neuen Planeten Transneptun oder Pluto — wie man ihn nennen will — auf die photographische Platte zu bekommen. Für das Auge ist dieser ferne Himmelskörper nicht sichtbar, weil die Instrumente der Heidelberger Sternwarte dazu nicht ausreichen. Die photographische Platte ist aber empfindlicher als das Auge und hat den Planeten als schwaches Lichtpunkchen 15. Größe fixiert. Links neben dem Planeten steht der helle Stern Delta in den Zwillingen.

bd. Bruchsal, 22. März. Der Bruchsaler Sonntagzug fällt wieder auf den vierten Sonntag nach Ostern, also auf den 18. Mat.

dz. Rastbären, 22. März. Ein fitzlig erkrankter Einspruch gegen die Wahl des Polizeiaufsichters Geier-Karlsruhe zum Bürgermeister ist zurückgezogen worden.

bd. Zunsweier (bei Offenburg), 22. März. Im hohen Alter von 95 Jahren und 9 Monaten starb die ledige Näherin Blandina Wegel. Seit dem Jahr 1923, in welchem ein 97jähriger Greis starb, war sie die älteste Person. Jetzt ist es ein 88-jähriger Mann, der noch regelmäßig Waldarbeiten verrichtet.

Hausfrauen laßt Euch nicht verblüffen!

Der Junker & Ruh-Gasherde

garantiert mit seiner vollendeten Konstruktion und Ausführung den geringsten Gasverbrauch bei kürzester Koch-, Brat- und Backzeit.

Der neue Original Junker & Ruh-Doppelparabrenner

D. R. P. mit Regulierdüse D. R. P. ist in seinen Vorzügen unerreicht. Nur ein Doppelparabrenner ermöglicht absolutes sicheres und sparsames Weiterkochen mit der Spartlampe.

Die Back- und Bratöfen der Junker & Ruh-Gasherde mit dem drehbaren Backofenbrenner in Tropfenform,

der neuen Heizgasführung und Backofen-Regulierdüse D. R. P. eignen sich gleich gut zum Backen, Braten und Grillen. Selbst die von der Konkurrenz zum Verblüffen des Publikums künstlich zusammengestellten, im praktischen Haushalt aber niemals vorkommenden Kombinationsgerichte werden im Backofen der Junker & Ruh-Gasherde in kürzester Zeit und mit geringerem Gasverbrauch hergestellt.

Nach wie vor steht also der Junker & Ruh-Gasherde an der Spitze

und wird von keinem anderen Fabrikat übertroffen. Wir beweisen unsere Behauptungen durch praktische Vorführungen in unserer Lehrküche im Werk, Siemensstr. 1.

JUNKER & RUH A-G. KARLSRUHE I. B.

Mus der Landeshauptstadt.

Unser Stadtpark macht Frühjahrs-Toilette.

Nun rückt sich auch unser Stadtpark, nicht nur den Frühling selbst, sondern auch die Hunderttausende Einheimischer und Fremder erneut in seinen Bann zu ziehen.

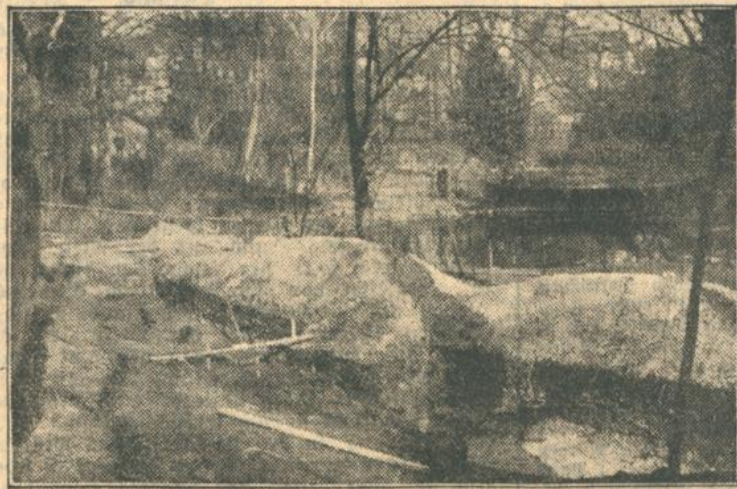
Um für alle kommenden Veranstaltungen würdig gerüstet zu sein, sorgen heute schon viele fleißige Hände dafür, den Garten in einen Zustand zu versetzen, der darauf, daß sich hier Gemeinheitsgefühl mit Kunstsinne zur allseitigen Zufriedenheit zusammenfindet. Wenn auch in der heutigen ernsten Zeit, die von Nerven nach "Sparen" widerhallt, alle nicht dringenden Ausgaben peinlichst vermieden werden müssen, so lassen sich doch einige "brennende" Angelegenheiten wirklich nicht mehr länger hinausschieben. Dies gilt besonders von der Erneuerung der um den See angebrachten Beleuchtungskörper, die, namentlich bei stark belagerten Abendveranstaltungen, dem um den See einfließenden starken Promenadenverkehr sich direkt als Verkehrshindernis zeigen. Verschiedene Geländestellen müssen einen neuen Farbton erlangen, um auch nach Anker hin den Garten würdig zu repräsentieren. Wege und Stege im Garten erfahren ebenfalls eine liebevolle Behandlung, um dem kritischen Auge der Besucher nicht einen Stein des Anstoßes abzugeben. Die verschiedenen Parterreanlagen beim Südeingang, im Volksgarten, Staudengarten, Rosenpark usw. erfahren eine Neubemalung. Die im letzten Jahre eingeweihte Konzertmuschel erfährt eine bauliche Vervollständigung, indem Decke und Fußboden des Musikunterkünftraumes fertiggestellt werden. Ferner werden die Zugangswegen zur Konzertmuschel "entwässert".

Im Tiergarten wären der Wünsche gar viele zu erfüllen, doch sind hier den Ausgaben enge Grenzen gezogen. Daß das Hauptangelegenheitspunkt des "Joo" bildende, aberliche Auenhaus bei Jung und Alt gleichermaßen beliebt wird, bedarf gar keiner besonderen Ermahnung. Da sich jedoch die Erstellung eines neuen Auenhauses auf über 100.000 Reichsmark stellt, kann diesem Gedanken in diesen trüben Zeiten absolut nicht nähergetreten werden. Es ist nicht einmal möglich, dem hierfür vorzulegenden Baukosten in diesem Jahre eine Zurechnung zu machen. Eine Neuanlage wird aber doch in diesem Jahre hergestellt werden. Am Rudwigssee, in der Nähe der Stelsnordwiese, wird eine Felsenanlage für Biber und Fischottern erbaut. Der bisherige Käfig für Fischottern hat sich als unzulänglich erwiesen, und da man in diesem Jahre mit der Erweiterung von Bibern einen weiteren Ausbau des Tierparks erzielen wollte, konnte man durch Erbauung einer neuen, zeitgemäßen Unterkunft beiden Tiergattungen gerecht werden.

Im allgemeinen hat sich der Tierstand auf erfreulicher Höhe gehalten. Abgesehen sind zum Teil zu verzeichnen. Großes Interesse erweckt das Leben und Treiben der im Vogelhaus untergebrachten Auen-Dobbs, die beim Eintritt wärmeren Wetters dann nach dem Hauptgebäude umziehen und dort durch ihr vornehmeres Spiel eine frohgestimmte Auflockerung des Lantersbegrüßes zu einem neuen Gehege erlitten, das einen in Tibet heimeligen Hof oder Grunzochsen beherbergt, ein in seiner Heimat sehr geschätztes Haus-, Laß- und Reitztier. Während der Stadtkatzen nicht solchen starken finanziellen Einengungen unterworfen, so wäre vermuthlich in diesem Jahre an dieser Stelle des Tiergartens ein modernes Gehege mit freier Wildbahn für die bis jetzt fast ausschließlich in unwürdigen Unterkünften hausenden Bären entstanden. Unter den obwaltenden Umständen

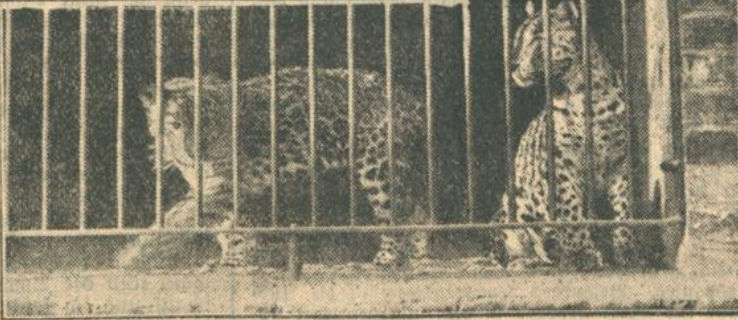
ist diesem Gedanken jedoch vorerst nicht näherzutreten. Am 1. April zieht ein neuer Wirt in der Stadtparkwirtschaft auf. In diesem Zusammenhang erfährt der Wirtschaftspol des nördlichen Stadtparks auf der

sicht geradezu katastrophal. Im vergangenen Wirtschaftsjahre waren voranschlagsmäßig aus dem Verkauf von Eintrittskarten 262.000 Reichsmark Einnahmen vorgesehen. Unter Zugrundelegung einer gleichen Besucherzahl



Hier entsteht eine neue Anlage für Biber und Ottern.

Junge Leoparden in der Frühlingssonne.



Die Seite eine Verkleinerung, indem ein etwa 400 Quadratmeter fassender Teil vor dem neuen Weinstraß gelegen, zur Laeswirtschaft der Stadtparkwirtschaft geschlagen wird. Der Teil dieses "Vorgartens", der durch einen niedrigen Zaun vom übrigen Gartenteil getrennt sein wird, ist dann Besuchern der Stadtparkwirtschaft ohne Zahlung von Eintrittsgeld zugänglich, eine Maßnahme, die wohl beim Publikum aufstimmend beakrt werden wird. Bei Konzertveranstaltungen ist jedoch in diesem Gartenteil, der in unmittelbarer Nähe der Konzertmuschel liegt, Eintrittsgeld und Musikzuschlag zu zahlen.

Zum Schluß noch eine — allerdings nicht sehr erfreuliche — "Neuerung": die Eintrittspreise. In einer Einladung der Gartenverwaltung, die dieser Tage in den Tageszeitungen erschienen ist, wurde die Karlsruher Bevölkerung zum Kauf der bekannten Abonnementkarten aufgefordert. Durch die Übung einer Jahreskarte fest sich der Käufer in einen nicht zu unterschätzenden finanziellen Vorteil gegenüber einem Besucher, der den Garten im Verlaufe des Sommers, vom Winter mit seinen eventuellen Vergnügen wie Eisbahn, Rodelbahn usw. ganz abgesehen, gegen Zahlung von Tageskarten zu besuchen pflegt. Eine Jahreskarte kostet fünf Reichsmark für Erwachsene, für Kinder und Schüler um 30 Prozent billiger, während der Tageseintritt (ohne Konzert) 50 Pfennig beträgt. Der Jahreskarteninhaber hat also bereits bei zehnmaligem Gartenbesuch alle künftigen Besuche des Gartens vollkommen kostenfrei. Wie aus einer förmlichen Bekanntmachung des Stadtrats zu entnehmen ist, mußte der seitiger Laesetrtrittspreis von 40 Pfennig auf 50 Pfennig je Person erhöht werden, eine Maßnahme, die ihren Grund darin hat, daß sich der Stadtpark trotz seiner vielen Besucher nicht nur nicht selbst zu erhalten vermag, sondern sogar noch zu seiner Unterhaltung auch in diesem Jahre wieder voraussichtlich einen Zuschuß von etwa 200.000 Reichsmark bedarf. Dies liegt in der Natur dieser sogenannten "Saisonanlagen", denn Einnahmen sind eigentlich nur während des Sommers zu erwarten. Ist dieser dann noch sehr regenreich, so äußert sich dieses bei einem derartigen Betriebe in finanzieller Hin-

auch in diesem Jahre erhofft man eine Steigerung der Einnahmen auf etwa 280.000 Reichsmark. Der Mehrerlös von 18.000 Reichsmark wäre auf die Erhöhung der Laeskarte von 40 Pfennig auf 50 Pfennig zurückzuführen. Ob diese Rechnung nun aber stimmen wird, erscheint uns doch mehr als zweifelhaft. Viele, die es sich in der heutigen Zeit eben doch sehr überlegen müssen, ob sie das Geld für eine oder gar mehrere Jahreskarten so auf einmal hinlegen können, werden es sich dann noch mehr überlegen, ob sie den Betrag von 50 Pfennigen bezahlen oder lieber wo anders sparen gehen sollen. Der Fremdenbesuch könnte allerdings in diesem Jahre eine Überraschung bringen, da ja gerade der groß angelegte "Badische Heimatfest" ein großes Plus im Fremdenverkehr bringen wird, das auch dem Stadtpark seinen Tribut darbringen wird. Ein Teil der Veranstaltungen anlässlich des Heimatfestes findet im Stadtpark statt, darunter ein großes Heimatfest, ein Sommerfest beim Gröndler Karlsruher mit historischem Aufbau des Markgrafen Karl Wilhelm und seines Gefolges, das aller Voraussicht nach wohl den Höhepunkt aller Stadtparkveranstaltungen sein wird. Erste Künstler der badischen Landesbühne und das Ballett werden hierbei in farbenprächtigen Kostümen der reizvollen Gartenanlage und den stimmungsvollen Seentfern als Hintergrund einen besonderen Stempel aufdrücken.

Neben dieser überragenden Veranstaltung werden aber auch in diesem Jahre, wie in den Jahren vorher, eine ganze Reihe anderer bedeutender Veranstaltungen aus Anlaß hier stattfindender Tagungen, Kongresse usw. vor sich gehen, darunter einige der stets Großbesuch aufweisenden "Brillant-Festspiele", ferner Gartenfeste, Sommerfestspiele mit farbenfrohem Kampionschmuck, die allseitig beliebten bengalischen Beleuchtungen, die pittoreske Schattenspiele aus dem toffendenden Garten hervorzuheben, und der Sommerausflug wird ebenfalls seinen Ausklang im Stadtpark finden, der in seiner natürlichen Schönheit den gegebenen Höhe- und Schlupunkt für derartige Veranstaltungen abgibt. Es wird also wieder "allerhand los sein". Hoffen wir, daß bei all dem nicht nur die Besucher, sondern auch unser Stadtpark selbst auf seine Rechnung kommt.

Kapitän Lindau auf Besuch in Karlsruhe.

Ehrungen für den Kommandanten des Kreuzers "Karlsruhe".

Von Stuttgart kommend traf gestern vormittag der Kommandant des Kreuzers "Karlsruhe", Kapitän zur See Lindau, mit seinem Adjutanten Kapitänleutnant Metzel ein, um der Vaterstadt des von ihm befehligten Schiffes und zugleich der badischen Regierung einen Besuch abzustatten. Am Vormittag wurden die beiden Gäste offiziell von Oberbürgermeister Finter empfangen, wobei sich Kapitän Lindau in das Goldene Buch der Stadt eintrug. Dr. Finter wies in seinen Begrüßungsworten auf das lebhafteste Interesse hin, das die Vaterstadt an dem künftigen Schicksal



Kapitän Lindau.

des ihren Namen tragenden Kreuzers nehme und überreichte dem Kapitän als äußeres Zeichen der Verbundenheit und zur Erinnerung an seinen Besuch die bekannte Rupferschmidt'sche Medaille des Karlsruher Marktplatzes. Anschließend fand beim Staatspräsidenten Dr. Schmitt ein offizielles Frühstück statt, an dem neben dem Ehrengaste noch die Minister Wittmann und Kemme, Oberbürgermeister Finter und Frau, sowie der scheidende sächsische Gesandte Dr. Gottschalk und der neue bayerische Konsul für Baden, Direktor Warnock, teilnahmen. Am Nachmittag war Kapitän Lindau als Gast der Stadt Karlsruhe zu einer kleinen Autotour nach dem Schwarzwald eingeladen und wurde zum Abendessen bei Oberbürgermeister Finter.

Am Abend fand im Saal 3 der Schreyvishofen Brauerei ein vom Marin-Vererein in Karlsruhe zu Ehren seines Ehrenmitgliedes veranstalteter Festabend statt, bei dem Kapitän Lindau in einem hochinteressanten Vortrag über den wir noch näher berichten werden, auf die Aufgaben und Ziele der deutschen Reichsmarine und insbesondere des neuen Kreuzers "Karlsruhe" sich verbreitete. Am 19. Mai wird die "Karlsruhe" Wilhelmshaven zu ihrer ersten großen Auslandsfahrt verlassen, die sich voraussichtlich durch das Mittelmeer, den Suezkanal, an der Küste von Afrika

Karlsruh am Woche'end.

Karlsruh, den 22. März 1930.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Wir merken, daß es im Frühjahr auch dhut. Newerall schrieft's im schprobt's ans Tageslicht, amwer net bloß in dr Natur drauß, sondern a jonst in alle Ecke un Ende. Von dem im Wohnungsbau sich die Beobachtung zu mache. Nachdem im Süde dr Dammerichsdorf im Nix erichande sich, soll iebert im Nöde der Stadt emefalls e äbnliche Kolonie erbaut werde. Dr Platz sich en "historischer". Wo trüher unfer albekannte "Bumser" im Schweis ihre Angesichts ihren "Kipper" heun v'rdiene wieke beim "aufgefessen" un "abgefessen" usw. solle schone Wohnung e amütlisch Detm abgewe un von dem vom Schweis so vieler Mühsalate getränkte Sand bade dann viele kleine Händel "Sandbucke". D. Zeitwandel! Wie's mit allem Neue geht, hat a die aevlant Siedlung. Bevorie unwerhaupt nomme abaut sich, schon ihre Begauer. Desmol sind's amwer die Rechtekte selwer, die zu kritisiere hanwe. Die Rechtekte können abwaarte. Neu sich mit, daß in dere Siedlung a en Marktplatz unnerbrocht werb. Amwer die Laa von dem an dr Durlacher Mee laagt mir net zu un zwar aus dem Grund, wie des a von annerer Seit schon erwähnt worre ich, weil dr Hygiene bei derre Laa an so're Hauptverkehrsströök, wie dr Durlacher Mee mit ihrem stärcke Durchgangs-Autoverkehr, der namentlich im Sommer viel Schtaub aufwirbelt, net genügend bezug unwerbaut fet Rechnuna getraade werd. Neulich hat sich e Hausfrau im Dagblatt beklagt, daß uffm

Wochmarkt e Bauersfran die von ihr v'raufte Bibbelskäs mit blooße Hand a' arührt hat un hat ausrufer: "wo bleibst die Gualene!". Was laagt die Hausfrau d'zu, wennie uff dem Dichtschindl-Wochenmarkt laft denne annerer hiesische Wochmarkt sich's amwer un kel' doer besser in dere Beziehung) Waare ein'lauff, uff denne der von denne Auto rumgeschleuberte Schraffelschtaub lagert? Do helfst mir anders, als wie e Zentralmarktball. So'e Marktball zu erichelle, des war jebert endlich emol e Gebot der Zeit un ich kann gar net v'rschieh, warum dr Dmwerbürgermeister in derre Frooa so "wollene Schrimpi" a hat.

Do war emol for de' Karlsruher Hausfrauenbund e erste G'legeheit zu zeige, was e Frauenorganisation for e Nacht sich, wennie sich ernüchlich emol un die Sach a'neume dhät. Wo jebert bal' widder Kommunalwoche ichatsfinne, ich for de' Hausfrauenbund die bescht G'legeheit, em Dmwerbürgermeister zu zeige, wo Partel dr Mocht holt oder d'Karlsruher Hausfrau ihr Büidelse Grün's. Warum soll uff'm Rathaus net a e' Hausfrauapartei ihren Sitz erinne löhne, wo doch schon e ganze Anzahl annerer Parteeie do dromwe ihr Parteilämpfe toche, warum soll denn dann arad die Partel mit ihre Angehörliche ausschloffe sei, die meines Grachtens die Leut un sich 'rum hat, die unwerhaupt was vom Koche verichiehn? Wenn se dann ab un zu emol dr eine oder dr annerer Partel dann ihr Sülleple v'riafse, dann find'e a widder am richtige Plaz, denn sie beweiße do dr mit blooße, dabse sich uff'm Rathaus genau so wohl fühle wie bahem. Do sin' for unfer Hausfrau Vorbeere zu hole. Ich mein mit dem Durchbrüche von derre Marktball beim Dmwerbürgermeister. Des war emol en persönl-

licher Wunsch von de' Karlsruher Hausfrau, un für "persönlliche" Wunsch hat dr Dmwer was unrich. Do seht'r sich uff's äuserliche d'rfor el', des hat mir g'lieb bei dr Vogelwart in Ravensbrö. Die Ridate werre net emol so hoch komme for die Marktball wie for dr Vogelwart un' Personal for zum Vogel füttere werd in dem Fall a net Brauch, denn die Vogel wo do in's Neb fliege, heun's leichimol a'fresse.

Wenn dooch grad beim G'füal bin, dann hanwe blooße ein Schritt a'mache, un ich bin beim Daas un do drmit bel dr Jagd. Do hanwe im Dagblatt a giese, daß uff'm Turmbera des ganze Gebiet, wo noch kel' Häuler schtehen, als Jagd verpacht' sich. Do hört sich amwer doch die G'mütscheit uff. Des sich allerhand. Do kommt mir aneme schone Dag bei dr Nacht als a'g'hohe Reich voneme Turmberausstieg heim. Des sich einm lo a bis dohl' schon bassiert, dann mar's amwer e harmlose Reich, nämlich e Wein- oder e Bierleisch' un die hat widder a'ammeg'sicht werre könne. Wennie amwer ein als harmlosem Ausflüaler so e Ladung Resposthe in's G'isch odder in d'Kehrlit'schmeike, dann seht en v'reh in Durlach ei, an dem dr dortich Verkehrsverein sei blaues Wunder erlewe kann. Ich mein, dr Durlacher Verkehrsverein hat alles Interesse dra', geger so e unang'energisch vorzugeh', wenn er weger so e paar Mark Jagdpacht net den Ausklus-v'reh nach Durlach unnerbunde sel' will. Die Unnerichsübung bei dr Durlacher G'schäftswelt werd'r eweifalls in dem Fall sinne.

"Ein' Reichschießwoche notwendig?" hat neulich emol einer g'roovt un hat gleichzeitig darzulege v'ründt, daß m'r die Gelder for solche v'ranschaftunge besser uff annerer Art

a'legt. Wenn die Zeide heut a net d'rnooch sin', daß m'r unnötich Gelder "aus'schmeißt, so hat's mit dr v'ranschaftunge von Reichschießwoche odder wie so offizielle v'ranschaftunge sonstich noch for Name hanwe möge, sei h'öndere v'wandtluis. Neuer dr Flea von Kunstich usw. werre so v'ranschaftunge doch von're Schlat z. B. doch unome deswegen a'macht, daß die Fremde im weitestche Sinn des Wortes newer de' Einheimische et'lade werre zur Bedung vom wirtschaftliche Lewe. Es sich doch des genau so, wie im Kleine z. B. en Kaufmann "Reiche Woch" a'kündicht. Warum mach'r des? Doch blooße aus dem Grund, daß dr Umiaz schtelat un do drmit die wirtschaftlich Laa des Einzelnen, der widder e fleins Nädle sich im Gerrieb der große wirtschaftliche Maßsch. Also die Frooa schtelte, heft sie a bejate. Ich dhät mich freue, wenn die Meinung vom hiesische Verkehrsverein mit dr meinicke unnererichstimmte dhät.

Dr Schtroohebahndirektor Schmidtman ist en Mann dr Tat. Er schwächt net viel, seht sein Zwider uff un laagt: "Von heit ab heft die Linie 5 "Südbahnd", seht dr Zwider widder runner un — a'ische ich a'ische, Nädle was areinisch!". Von alle denne viele Wunsch, die wenger dr Schtroohebahn schon laut worre sin', sich ausgerechent einer in Erfüllung a'ange, der gar net a'wünscht worre ich. Macht amwer net, die Aenderunge sich deswege doch zu begrüße. Ich hoff amwer, daß die annerer Wunsch vom Publikum soweit wie möglich emefalls v'erwirklichung sinke werre.

Mit freundsliche Grief!

Ihne Ihr ergewenichteter

Stimpfjins Gansbedderle.

entlang, um das Kap herum nach Südamerika und dann im Dezember über den Atlantik wieder nach Deutschland zurück führen wird. Diese Auslandsreise soll in erster Linie der Schulung der neuen Kadetten dienen, dann vor allem auch der Propaganda für das Deutschtum und für die „Karlsruhe“ natürlich besonders, für das Badenertum im fernem Ausland. Diese Aufgabe hoffe, die Kapitän Lindau besonders betonte, die „Karlsruhe“ voll erfüllen zu können.

Verschiedene von Kapitänleutnant Meisel vorgeführte Lichtbilder gaben den Binnensländern ein anschauliches Bild von dem neuen Kreuzer, der berufen ist, den Namen der badischen Landeshauptstadt über die Weltmeere bis an die fernsten Küsten zu tragen.

Wir sind überzeugt, daß Kapitän Lindau sich über den Empfang, den ihm die Vaterstadt seines Schiffes bereitet hat, herzlich freuen konnte, und schließlich uns den vielen guten Wünschen, die ihn bei seinem Abschied begleiteten, von Herzen an.

Unfall eines Karlsruher Autos.

Auf der Landstraße zwischen Hügelsheim und Duggingen fuhr der aus Karlsruhe kommende Dr. Fritz Rüssel mit seinem Personauto den Rain hinunter auf einen Acker. Der Wagen wurde vollständig zerstört und der Fahrer erlitt einen Beinbruch. Er wurde in die Freiburger Chirurgische Klinik verbracht.

Veranstaltungen.

Don-Kosaken-Chor. Wir möchten es nicht verkümmern, unsere Leser auf das heute abend im großen Festsaal stattfindende Konzert des Don-Kosaken-Chores aufmerksam zu machen. Es ist immer wieder ein erhebendes Gefühl, wenn die Don-Kosaken singen. Für den heutigen Abend ist ein neues Programm zusammengestellt worden, das wiederum Gelegenheit gibt, Stunden geistiger Erbauung zu erleben. Das Arrangement liegt in Händen der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Fritz Müller, Ede Kallier- und Waldtröge und sind noch Karten an der Abendkasse zu erhalten.

Händel-Moränenfeier. In der 3. Musikalischen Morgenfeier des Badischen Kammerorchesters, welche am Sonntag, 30. März, stattfindet, kommt die Kantate „Dalla guerra amorosa“ für Bariton und besterlichen Bass von G. Fr. Händel zur Aufführung, für welche sich die Hochschullehrer, Kammerleiter Jan van Gorkom und Georg Mantel zur Verfügung gestellt haben.

Trösverein des Essigs Bundes. Am Sonntag, den 23. März, abends 8 Uhr, hält der hiesige Trösverein des Essigs Bundes wieder einmal einen Vortragabend ab. Der Kirchenrat Hindenlang wird über einmal und die oberdeutsche Reformation sprechen. Die den Vortrag umrahmenden Orgelstücke hat Herr Dr. Ernst Kumpf, Musiklehrer an der Lehrerbildungsanstalt übernommen. Alle Evangelischen sind hierzu eingeladen.

Die Thüringer Trachtenuppen - Ausstellung im Zwandheim, Baumeisterstraße, ist heute von 9-12 Uhr geöffnet.

Großer Tanzabend der Tanzschule Olga Merens-Kener. Die Tanzabende der Schule Olga Merens-Kener sind ihre eigene Angelegenheit. Es ist das tänzerische Grundvergnügen selbst, was hier geboten wird, die geistige Bemühtheit von Nebenangelegenheiten, Harmonie und Schönheit. In der Klasse, Dyer und Schulze passionelle werden die tanzenden Solotänzerinnen, Welfauer, Hermes und das hier vielfältige Verabingung, Gefühl und Können in ein Bewegungserlebnis formen können. In den Gruppenstunden aus dem Ballett transzendente weichen farbenprächtige abstrakte Stimmungsbilder mit fröhlicher Lebhaftigkeit durchpulsten Tänzen und leuchten sich im „Dance macabre“ zu einer Tanzdramatik voll eindrucksvoller Wirkung. Aus der großen Zahl von Mitwirkenden seien an dieser Stelle nur noch Dorothea Wolf und Hedv. Poritz genannt. Beide ausgeübte Lebtöne des Karlsruher Musikums. Die Begleitung der Tänze ist der Voltzkapelle unter Leitung von Obermusikmeister J. Seifels übertragen worden. Die Kostümentwürfe stammen von Kunstmalter Herbert Keller. Er ist in großartigster Weise seiner Aufgabe gerecht geworden und hat hierzu Kostüme entworfen, voller Eigenartigkeit und Farbenpracht. (Siehe Ausstellung ab 23. März: Schaufenster Musik-

alienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße.) Niemand veräume diesen genussreichen Abend zu besuchen, da selten eine Veranstaltung solch eine Fülle von originellen Ideen, Tüngen und Farbenpracht der Kostümierung aufzuweisen hat.

Instrumentalverein und Gesellschaft Eintracht. In dem am Mittwoch, 26. März, stattfindenden 3. Konzert, einem Mozart-Abend, bringt das Instrumentalvereins-Orchester die Ouvertüre zu Idomeneo und die D-Dur Sinfonie (Köchel 886). Als ein weiteres größeres Werk kommt ein Klavierkonzert in G-Moll (K. 491) zur Aufführung, eines der wenigen Konzerte, in welchem Mozart außer den Streichern, sämtliche 8 Holzbläser, Hörner, Trompeten und Pauken zur Begleitung heranzieht. Als Sängerin wurde Gertraud Tiede gewonnen, welche in der Nummer 505 des Adelsverzeichnis: Szene und Rondo für Sopran, Orchester und obligates Klavier, den vokal Teil ausführen wird. Das Programm ist sehr interessant zusammengestellt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wäsche. Diese Bezeichnung der Wäsche war früher mit etwas Ironie verbunden, denn ein Bett war die „große Wäsche“ wohl nie. Im Gegenteil — schon einige Tage vorher spürte der Hausherr eine unbehagliche Stimmung im Hause. Und die Hausfrau hatte recht, denn eine Wäsche, die auf dem Wäschereit mit der Bürste und zwischen den Handballen gerumpelt werden mußte, nimmt wirklich die Kraft einer Frau über die Wäsche in Anspruch — kein Wunder, daß sie so lange nervös und abgelenkt war, bis die Wäsche endlich wieder unter Dach und Fach war. Denn nicht nur das Wäsche allein, auch die Rahmenleiche war langwierig, seit- und fräherarbeitend. — Heute macht die große Wäsche mehr Freude: am Vorabend weicht man sie in kaltem Wasser in Senfo ein, am anderen Morgen wird sie in Perfl getocht (auf 3 Liter Wasser 1 Paket Perfl), dann durchgesehen, mehrmals jelpült und angeteigt. — Tadellos sauber und blendend weiße Wäsche erstellt man mit der bekannten Perfl-Waschmethode, wobei das Gewebe der Wäsche, die Kraft und — durch die Arbeit, seit- und fräherarbeitend — die Wäsche nicht — nicht zuletzt auch der Weibsel der Hausfrau geschont wird.

Steigender Auslandsabsatz bei Adler. Das Automobil-Exportgeschäft der Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer & Co. hat sich in letzter Zeit recht günstig entwickelt. Auf den internationalen Ausstellungen der letzten Monate in Brüssel, Amsterdam und Kopenhagen konnte Adler sehr bedeutende Aufträge von privater Seite entgegennehmen, u. a. auch vonseiten des baltischen Königshaus. Besonders bemerkenswert ist die Ausdehnung des Exportgeschäftes in den außerdeutschen Absatzgebieten — eine Entwicklung, die auch den deutschen Adlerfahrern zugute kommt, da ja bekanntlich die Adler-Kundenlandschaft nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland bei jedem Adler-Vertreter präsentiert werden können.

Tagesanzeiger

Kur bei Ausgabe von Anzeigen gratis.

- Sonntag, 23. März.**
- Badisches Landestheater:** 15-17 Uhr: Das Räichen von Delsbrunn, 19-22 Uhr: Tiesland.
 - Städt. Konzertsaal:** 10-12 Uhr: Rater Lampe.
 - Gesellschaft:** 15-17 Uhr: Neuere: Wenn du einmal dein Herz verirrst.
 - Kapelle:** 20 Uhr: Konzert der Don-Kosaken.
 - Bad. Volksoper (Königsplatz):** 16 Uhr: Das Grabmal eines großen Heils.
 - Neuburg-Theater:** 11 Uhr: Gattin Walter Arden; 8 Uhr: Der Letzte; ab 15 Uhr: Die Masken des Erwin Reher.
 - Union-Theater:** 11 Uhr: Mit Amundsen im Luftschiff nach Nordpol; ab 15 Uhr: Aufgeses Heim mit Küchensentzung.
 - Schauburg:** Ludwig II., König von Bayern; 4 Vorstellungen: 15, 17, 19 und 21 Uhr.
 - Zwandheim, Baumeisterstr. 56:** Ausstellung: Thüring Trachtenuppen-Museum.
 - Phönix-Theater:** 14 Uhr: Süddeutsche Meisterhaft: 1800 München; 8. Phönix, 12 Uhr: Verbandsstück: Frankonia-Beierheim.
 - Sportplatz S.G. Mühlburg:** 14 Uhr: S.B. Daxlanden gegen S.G. Mühlburg.
 - Restaurant am Eiseleben:** ab 16 Uhr: Neues Programm.
 - Gewerbetriebe:** Familien-Konzert.
 - Vortragssaal, Kreisstraße 84:** 20 Uhr: Vortrag S. G. Mat: „Die letzten 7 Plagen“.

Evang. Bund: 20 Uhr: Vortragabend in der Christuskirche, Kirchenrat Hindenlang über „Zwangs- und die oberdeutsche Reformation“.

Katholische Gemeinde: 17 Uhr: in der Auferstehungskirche: Vortrag von Stadtpfarrer Dr. Reutter, verbunden mit kirchl. Abendmuff.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Tiesland. — Musikdrama von Eugen d'Albert.

In einsamer Bergwildnis lebt Pedro, der junge Hirte, allein mit seiner Herde und seinen Träumen. Gätte er auch ein liebes Weib, so wäre sein Glück vollkommen. Die Madonna, so vertraut er in der Morgenfrühe seinem Freunde, dem Hirten Rando, wolle sein Gebet erhören und habe es ihm die letzte Nacht selbst verkündet. Ein mit geschlossenen Augen aus der Schleuder geschwungener Stein soll ihn erkennen lassen aus welcher Gegend er sein Glück erwarten dürfe, — und aus der Tiefe steigt lachend sein Herr, der reiche Sebastiano, herauf, begleitet von Tommaso, dem Gemeindevorsteher — Martha, Sebastiano, mit dem Mädchen allein, eröffnet der Bestirzten, daß er sie dem Hirten zur Frau bestimmt habe, kraft seines Eigentumsrecht an ihr, das er sich als Vorkäufer ihres Vaters einst erworben. Vergebens steht sie vor Erbarmen und wird vom Abgrund, in den sie sich stürzen will, mit Gewalt zurückgerissen. Pedro daueen ist überglücklich, ahnt nicht, daß Martha Sebastianos Geliebte ist und auch nach der Hochzeit bleiben soll, und schreiet fröhlich von der leuchtenden Höhe hinab ins Tiesland.

Pedro, ihren aralosen Gatten, empfindet sie unspaltige Verachtung, weil sie glaubt, er habe sich mit Witsen der mahren Zusammenhänge zu dieser kupplerischen Heirat hergegeben. Sie bittet ihn, sie allein zu lassen, — aus ihrer Kammer fällt plötzlich ein Lichtschein und erschließt wieder. Ein Verdacht steigt in Pedro auf, aber Martha hält ihn, der sein Messer zückt, zurück.

Der nächste Tag bringt Klarheit — auch für Pedro. Durch die Stidelen der Mäde gelehrt, fordert er bei Tish Rechenschaft von seinem Weibe. Sie steht verzweifelt, er möge sie töten; in aufstammender Eiferfucht verwundet er die Zusammengebrochene — und in Liebe finden sich die Beiden. Ihr Gebändnis will er nicht hören. — Als dann Sebastiano mit den Bauern erscheint und von Martha versandt, daß sie zu seinem Starrspiel taue, und den ihm entgegenstehenden Pedro gar züchtigt, bezeichnet ihn Martha in wider Empörung als den Urheber ihrer Schande. — Tommaso bringt die Nachricht, daß Sebastianos Nachsicht nicht stattfinden werde; er habe dem Vater der Braut über den Bräutigam nach Gewissenssicht aufgeklärt. Der also Enttäuschte will sich nun an Martha schadlos halten, aber diese widersteht sich seinem erblosen Verlangen mit aller Kraft, bereit, lieber zu sterben, als ihren Pedro zu betragen. Zur rechten Zeit kehrt dieser, den die Bauern gefesselt hinweggeführt hatten, zurück — und bietet dem Wütenden den entscheidenden Zweikampf mit dem Messer an. Doch da Sebastiano ohne Waffe ist, will Pedro die seine weg. Als aber der Gegner danach greift, packt er ihn bei der Kehle und erwürgt ihn. — Mit seinem Weibe verläßt Pedro, von seinem Gebändnis, das Tiesland und steigt wieder hinauf zu den einsamen Höhen.

Rater Lampe. — Komödie von Emil Rosenow.

Die Geschichte trägt sich in einem Spielwarenindustriort des sächsischen Erzgebirges zu: dort hat sich der arme buklige Gelelle Neumerkel des kinderreichen Holzdrehermeisters Schönberr einen Rater angeeignet, dessen verwegene und respektlose Streifzüge durch die Anwesen des Orts sehr bald den heftigsten Unwillen und förmliche Proteste der Einwohnerschaft beim Herrn Gemeindevorstand Ermscher verurlichen. Dieser Ortsgewaltige, dessen Autorität sowohl bei der Amtshauptmannschaft wie im Ort selbst auf ziemlich schwachen Füßen steht, rafft sich denn auch schließlich dazu auf, die Verhaftung besagten Neumerkels zu verfügen, die der Gemeindevorstand und Polizei Seifert denn auch mit dem ihm eigenen Mangel an Dienstleister vornimmt. Die Kagegeschichte bringt auch dem ehrbaren Schönberrmeister Schönberr allerlei Verdruß ins Haus. Der Fabrikant Neuberger verweigert die Abnahme besagter Ware. Der kategorischen Verbindung des Fabrikanten aber, seinen Gelellen zu entlassen, setzt der hiedere Handwerker ein trotziges Nein entgegen. Mit dem Willkand des schneidigen Gendarmen Weigel wird nunmehr von Ortsvorstand das rabiate Kageviech unter großem Spektakel eingekerkert und dem gefangenen Drispollisten Seifert, der gottgerade auch diesen Auftrag übernimmt, in einstweilige Pflege und Beföstigung übergeben. Dieser verbetnige

Logisheer aber wird dem unglückseligen Seifert zum Verhängnis. Sein piffliges Gewerbe macht ihm Appetit auf einen saftigen Sonntagbraten und bald schmort der gemästete Rater in der Pfanne. Leider finden sich zu dem Festschmaus auch unermartete Gäste ein, unter ihnen sogar auch Seiferts Schred der Herr Gendarm Weigel, und im Nu hat die achende und gröhende Tafelrunde den köstlichen „Palenbraten“ bis auf spärliche Knochenreste verputzt. . . Beim Bräuterrührer Ulrich findet nach der Landessitte das alljährliche Schanfest, der „Weißendank“ statt und Fabrikant Neuberger macht mit Versteigerung und Freibier für seine Wahl in den Gemeinderat Stimmung. Leider führt die Gemühtlichkeit der Schönberrgelelle Neumerkel, der eine unvermutete Erbschaft gemacht hat und nun seinen Rater gegen Erlegung der Pflegeteilen einzulösen kommt. Der herbeigeholte Drispollist erscheint mit seiner Frau, die frech behauptet, das gefräßige Vieh sei ihnen davongelaufen, und dann — in die Enge getrieben — den schändlichen Genugtuung mit allen für die Teilnehmer am Gendarmenfestschmaus so blamablen Begleitumständen eingestiftet. Der Herr Fabrikant Neuberger erkennt scharfsinnig die schier unentgeltliche herbrüderliche Korruption und findet es unter seiner Würde, sich noch weiter um die Wahl in den Gemeinderat zu bemühen.

Was müssen Eltern mitnehmen

Der neue Stadtgarten-Eintrittspreis.

Als vor einigen Tagen die neuen Stadtgarten-Tageseintrittspreise in den hiesigen Zeitungen bekannt gegeben wurden, dürften außer mir sich Hunderte und Tausende an den Kopf gelangt und gefragt haben: Wo steht ein solch kaufmännisches Genie, das diese neuen Stadtgarten-Eintrittspreise erdacht hat; Gott gebe uns ein Heer solch flüchtiger Köpfe, die unsere darniederliegende Wirtschaft unbedingt brauchen könnte, nicht nur um jede Plette abzuwenden, sondern um auch jedes Unternehmen neu als Phönix aus der Asche erheben zu lassen.

Wer der Ansicht war, daß die bisherigen Stadtgarten-Eintrittspreise nachgerade hoch genug wären und den Besuch gerade noch einigermaßen ermöglichten, und die stille Hoffnung hatte, dieselben in kommenden Sommer angesichts der erdrückenden Not aller Volksschichten herabgesetzt zu sehen, wurde bitter enttäuscht.

Man braucht nicht einmal aufmerksamer Beobachter gewesen zu sein, um bemerkt zu haben, daß der Besuch des Stadtgartens seit Eröffnung des Strandbades Rappenwört im Sommer v. J. ganz erheblich nachgelassen hat. Nun halte ich es für kaufmännisch ganz falsch, anzunehmen, daß sich ein hieraus ergebendes Defizit mit erhöhten Eintrittspreisen ausgleichen ließe. Gerade durch Verbilligung des Eintritts sollte der Besuch des Gartens gehoben und den breitesten Schichten der Bevölkerung zugänglich werden, denn nur durch Massenbesuch lassen sich gesteigerte Einnahmen erzielen. Es darf doch hier nicht etwa angenommen werden, daß der Stadtgarten nur für eine besondere Klasse Karlsruher Mitbürger da ist?

Nein, jeder Karlsruher soll das Recht haben, sich für billiges Geld auf diesem herrlichen Fleckchen Erde ergehen zu können.

Also weg mit dem neuen Tarif, eher Tatkasse geworden, denn wenig einmal das Karlsruher Publikum dem Stadtgarten aus Verärgerung „Waise“ genannt hat, dann dürfte es nur sehr schwer fallen und mit erheblichen Kosten wieder zurückzunehmen sein. Man erwäge, ob man die bisherigen Preise nicht be-

lassen oder noch besser um 10 Pfennig billiger machen könnte, dann dürften sicherlich innerhalb kurzer Zeit durch verbilligten Eintritt die Kosten für das neue Affenhaus (evtl. nebst Zinassen) aufgebracht sein. Man muß sich auch hier fragen: Nur die Masse kann es bringen.

Der evtl. Einwand, Abkonzent werden zu können, ist nicht stichhaltig, denn man muß auch weniger als 10 mal im Jahre zu angemessenen Preisen den Stadtgarten besuchen können. Man nehme sich ein Beispiel an anderen Städten.

Einer für viele.

Karlsruhe im „kleinen Grenzverkehr“!

Seit Jahren schon warten wir auf die Erleichterung des Verkehrs mit Elsaß-Lothringen durch Einführung des kleinen Grenzverkehrs. Nun geht seit einigen Wochen die Nachricht durch die Zeitungen, daß die Verhandlungen darüber sich dem Abschluß näherten. Es wird dabei übereinstimmend gesagt, daß wohl allgemein auf beiden Absseiten ein etwa 10 km breiter Streifen in Betracht komme, daß aber folgende Ausnahmen beachtet seien: Auf der elsässischen Seite solle „Bad Niederbronn“, obwohl etwa 25 km. vom Rhein entfernt, in den kleinen Grenzverkehr einbezogen werden. Dagegen sollen Baden-Baden, das in seinem Vorort Dos sich dem Rhein auf etwa 7 km. und Karlsruhe, das in seinem Vorort Daxlanden sich dem Nordostzipfel des Elsaßes auf etwa 6 km. nähert, vom kleinen Grenzverkehr ausgeschlossen bleiben.

Sind die Gerichte bezüglich der Ausnahme wahr, so haben wir es mit einer einseitigen Wahrung bloß französischer Interessen zu tun.

„Bad Niederbronn“ soll bisher schon trotz der Passwörterleiten recht häufigen Besuch von Baden herüber gehabt haben. Das „Bad“ besuchte man nicht, dem ja auch zu deutscher Zeit immer Homburg v. d. Höhe, Riffingen usw. vorgezogen wurden. Es lockte nur die kleine Spielbank; mag sie das ersticht weiter tun. Zum Ausgleich der so auffälligen Ausnahme dürfte man aber die dem Rhein näher gelegenen Städte Sagetau und Weichenburg in den kleinen Grenzverkehr einbeziehen. Undenbar erscheint

aber der Ausschluß von Baden-Baden und Karlsruhe. Diese Maßnahme wäre doch gar zu eigenmächtig und unbillig. Kasse man doch die Elsaßer auch einige Franken herüberbringen. Vielleicht wäre auch der erleichterte Verkehr für die städtische Landwirtschaft vorteilhaft. Hat die Stadtverwaltung von Karlsruhe in bezug auf den Ausschluß nicht schon Schritte getan?

Auch eine „Herde“!

Der Karlsruher Verkehrsverein hat ansehend die städtebauliche Entwicklung noch nicht entdeckt, die sich als Bindglied zwischen Dammerrhod und Gartenstadt in letzter Zeit allzusehr entwickelt. Es wäre zweifellos ein Verdienst des Verkehrsvereins, wenn er auf diese in den verschiedensten Stilarten (vom einfachsten Arbeitshäuschen bis zur Gartenvilla) sich entwickelnde Neufiedelung den Fremdenverkehr mehr aufmerksam machen wollte. Den Bewohnern von Karlsruhe, die in Scharen Sonntags diese Gegend bevölkern, ist diese Anlage zwar bekannt, schließt sie sich doch unmittelbar an die Hauptverkehrsader, an die Herren vom Verkehrsverein oder gar vor der Stadtverwaltung scheinen den verkehrsüblichen Charakter dieser Anlage noch nicht entdeckt zu haben. Daher wird um gefälligen Besuch freundlich gebeten.

Begfall des Zeichenunterrichts in den oberen Klassen des Gymnasiums?

Schüler des hiesigen Gymnasiums bringen die Nachricht doch mit dem Beginn des nächsten Schuljahrs in den oberen Klassen des hiesigen — und analog wohl auch in den andern humanistischen Lehranstalten des Landes — auch der fakultative Zeichenunterricht in Wegfall kommen soll. Da der 1. April in nächster Nähe ist, könnte man die ungläubliche Nachricht auch als einen verzerrten Wirtshauserzählung ansehen. Aber es ist leider Tatsache.

Das Sparen unbedingtes Gebot her Stunde ist, muß jedermann einsehen. Aber unbedingt verfehrt und großen Schaden anrichtend ist es, wenn es an dieser Stelle geschieht. Die Eltern

einer größeren Zahl von Schülern haben die ohne Zweifel f. Zi. nur deshalb dem Gymnasium zugeführt, weil sie der Ansicht waren, daß in dieser Schule das Zeichnen — wohl eine der schönsten Gaben — bis zum Schluß gepflegt wird und unter Umständen die Möglichkeit gibt, die Kinder einem Beruf zuzuführen, für den sie können im Zeichen Voranstellung ist.

Die tiefmütterliche Behandlung der naturwissenschaftlichen Fächer war jetzt schon für viele Eltern die Veranlassung, die Kinder nicht auf eine humanistische Lehranstalt zu schicken. Wenn jetzt auch der Zeichenunterricht auf den Gymnasien zum Abbruch verurteilt wird, was und muß die Abkehr von diesen Lehranstalten noch viel größeren Umfang annehmen. Sparsamkeit ist unbedingt nötig, aber bitte am rechten Platz!

Zeitbens Ausländer?

Wir erhalten folgende Erwiderung auf den Artikel in Nr. 68: Die Staatsangehörigkeit verliert man nicht dadurch, daß man 18 Jahre nicht mehr in seiner Heimat war, dieselbe geht überhaupt nicht verloren, man muß nur seine Matrikel erneuern. Die badischen Ämter müssen im gegebenen Falle mit Gut und Leben sich für die Heimat einsetzen und haben sich einereicht, mancher von ihnen deckt jetzt die grüne Latz. Da ist es doch wohl Pflicht und Landesloyalität, daß man zuerst seine eigenen Landesleute berücksichtigt. Vielleicht denkt der B.A.B. bei künftigen Ausdreibungen daran.

Nachmal: Bibbelstöße.

Auf das zweite Eingekand bezüglich weiser Käse, hier „Bibbelstöße“ genannt, muß ich erwidern, daß ich mich der Ansicht der ersten Hausfrau vollständig anschließe. Es ist ein Gebot der Hygiene, weißen Käse nicht mit den Händen, die fortwährend mit Geld, Freigeldern usw. in Berührung kommen, anzufassen. Ich entkame einem größeren wirtschaftlichem Betrieb, habe aber noch nicht gehört, daß weißer Käse am Brunnen abgewaschen und mit warmem Wasser übergossen wird. Wo bliebe da der Nährwert und die Vitamine? Auch eine Hausfrau.

Einbrecher im Lokalbahnhof festgenommen.

In der Nacht zum Samstag, kurz nach 1 Uhr, wurden zwei Polizeibeamte am Mendelssohnplatz durch einen Angestellten der Bach- und Schlegelgesellschaft verständigt, daß in dem Bahnhofsgebäude der Lokalbahn, Kapellenstr. 9, ein Einbruch verübt worden sei. Sie begaben sich sofort an Ort und Stelle, stellten fest, daß ein Fenster an der Rückseite eingedrückt war. In der Annahme, daß sich der Einbrecher noch im Gebäude befinde, umstellten sie, von einigen Passanten herbeigewilligt unterstützt, das Haus und verhängten ihre Wache, die zusammen mit dem Notruf am Tatori erschienen, das Gebäude, dessen Öffnung vollständig im Dunkeln lag, mit Scheinwerfern ablichtete und unter Führung eines Betriebsinspektors der Lokalbahn, der die erforderlichen Schlüssel zur Verfügung stellte, sämtliche Räume durchsuchte. Der Einbrecher, ein lediger 17 Jahre alter Bader von hier, wurde im Mannschafsumkleidezimmer unter einer Bank liegend vorgefunden. Er hatte die Eingangstür von innen zugebunden, sämtliche Schränke und Schubläden der Diensträume durchwühlt und hatte eben begonnen, den eisernen Kassenschrank aufzubrechen. In seinem Besitz befanden sich etwas über 30 Mark; er gab zu, 7 Mark in Kleingeld aus einer der Schubladen entwendet zu haben. Waffnen hatte er nicht bei sich. Er wurde der Kriminalpolizei übergeben.

Fahrräder wurden gestohlen:

Ein Herrenfahrrad im Wert von 100 Mark aus dem Hof einer Wirtschaft in der Markgrafstrasse; ein Herrenfahrrad im gleichen Wert aus einem Hause in der Viktoriastrasse; ein Herrenfahrrad im Wert von 80 Mark aus dem Eingang der Driftstrasse in der Gartenstrasse; ein Herrenfahrrad im Wert von 80 Mark aus dem Hof eines Hauses der Waldhornstrasse; ein Herrenfahrrad im Wert von 40 Mark aus dem Hof eines Hauses in der Follwirthstrasse; in der Kaiserstrasse wurde ein altes Herrenfahrrad gefunden, das vermutlich irgendwo gestohlen worden ist.

Einer Kellnerin in einer Wirtschaft in der Fähringerstrasse wurde vergangene Nacht ein Geldbeutel mit 50 Mark Inhalt von unbekanntem Täter entwendet.

Ein Ringliebhaber.

Ein lediges 24 Jahre altes Dienstmädchen wurde in der Kaiserstrasse von einem Unbekannten angesprochen. Im Laufe des Gesprächs bat er sie, ihm ihren Fingerring zu zeigen, den er dann an einen Finger seiner Hand steckte und trotz wiederholter Aufforderung nicht mehr herausgab. Am Einfenstermeritor ließ er seine Bekanntschaft stehen und verschwand im Wald. Der Täter wird als ein etwa 30 Jahre alter Mann beschrieben, der, gut gekleidet, in Haltung und in seinen Zügen einen verlebten Eindruck machte.

Ein jugendlicher Schwarzfahrer.

Der Polizei in Durlach gelang es, den Schwarzfahrer zu ermitteln, der am 12. März abends 8.30 Uhr auf der Landstraße zwischen Karlsruhe und Durlach mit geflüchten Viechern mitten in die mit der Aufnahme eines Unfalls beschäftigten Polizeibeamten hineinfuhr, ohne sich um die Haltezeichen zu kümmern. Es handelt sich um einen 15 Jahre alten Mittel-

schüler, der ohne Führerschein mit zwei gleichaltrigen Kameraden im Wagen seines Vaters eine Schwarzfahrt unternahm.

Das Haus der Gesundheit.

Das vom Bad. Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft badischer Gesundheitsfürsorgeverbände errichtete Haus der Gesundheit, Karl-Wilhelmstr. 1, über dessen Einweihung vor einigen Tagen berichtet wurde, ist in der Zeit vom 24. bis 30. März 1930 der Öffentlichkeit zugänglich. Wochentags von 3-8 Uhr, am Sonntag von 11-5 Uhr (s. Inserat). Außer den Lehr- und Übungsräumen, einem kleinen Mutterkindergarten für 15 Kleinkinder und einer Tagesstube für 10 Säuglinge ist vor allem die reichhaltige hygienische Ausstellung, die fast alle Gebiete der Gesundheitspflege behandelt, von großem öffentlichen Interesse. Der Besuch muß daher aufs wärmste empfohlen werden.

Ausbildung junger Mädchen als Kinder- gärtnerinnen. Einen Beruf zu erlernen, ist heute für ein junges Mädchen mehr als je ein Gebot der Zeit! Da am 1. Mai d. J. jeder ein neuer Ausbildungskurs für die Ausbildung junger Mädchen als Kindergärtnerinnen beginnt, sei besonders auf die Bildungsanstalt, Zirkel 18, hingewiesen. Es werden da junge Mädchen mit guten Schulkenntnissen, die Lust und Liebe für den Kindergärtnerinnenberuf haben einer der schönsten weiblichen Berufe, aufgenommen. Die Ausbildung ist eine sehr gründliche, gewissermaßen von geprüften Lehrkräften durchgeführt, und führt nach zweijähriger Ausbildung zur Abschlußprüfung, mit abschließender Befähigung als Kindergärtnerin. Die Anzahl ist interprofessionell, es werden also junge Mädchen aus allen Religionsklassen aufgenommen. Der Beruf ist nicht überflüssig und fanden bisher alle ausgebildeten Kindergärtnerinnen ihr gutes Auskommen. Wer für das Wohlergehen und Fortkommen der Töchter besorgt ist, sollte sich Rat und Auskunft bei der Vorsteherin einholen, was jederzeit gerne erteilt wird.

Schloßkirche. In der heutigen Abendsturgie in der Schloßkirche findet Soffie Antischer Arien und Lieder von J. S. Bach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die sehr rasche Weiterentwicklung der atlantischen Störung ließ unser Gebiet schon heute in das Aufgleitregengebiet ihrer Vorderseite gelangen. Dauernde Neubildung von Randwirbeln der skandinavischen Zykone wird auch weiterhin veränderliches Wetter bringen, da wir uns bald in dem Bereiche der vorberreitigen Warmluft, bald in Staffeln kalter maritimer Luft befinden. Der Vorüberzug der neuen Störung wiederholt so den Witterungsablauf der letzten Tage.

Wetterausblick für Sonntag, 23. März: Veränderlich und frischweife Regen. Vorübergehend frische westliche Winde. Etwas kühlere, Gebirge Neuschnee.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts- Instituts für Meteorologie und Geophysik. Witterungsaussichten für Montag: Vielfach aufsteigernd, tagsüber wärmer.

Amliche Schneberichte:

Rußheim: bewölkt, +3, 15, Pappschnee, Stk und Nodel mäÙig.
Gornisgrunde: leichter Schneefall, 0, 30, 1-2, verweht, Stk und Nodel gut.

Unterkmatt: Regen, +4, 15, Pappschnee, Stk und Nodel mäÙig.
Sand: bewölkt, +5, 8, Pappschnee, Stk und Nodel hellenweife.
Gundsed: bewölkt, +4, 10, Pappschnee, Stk und Nodel mäÙig.

Badische Meldungen.

Ort	Obere über NN	Untere über NN	Temperat.		Wind	Witterung	Wetter	Wetteränderung	Schneehöhe
			max.	min.					
Karlsruhe	120	761.0	5	6	S	leicht bedekt	0.1	-	-
Baden	23	761.2	6	10	E	leicht Regen	0.2	-	-
St. Blasien	780	-	-	-	-	-	-	-	-
Badenweiler	420	761.9	6	9	D	leicht bedekt	0.5	-	-
"eldberg"	1493	634.4	1	1	SS	schwach Schnee	2.0	-	-

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 22. März: -5 cm; 21. März: +1 cm.
Waldshut, 22. März: +108 cm; 21. März: +108 cm.
Schutterinsel, 22. März: 62 cm; 21. März: 67 cm.
Rehl, 22. März: 187 cm; 21. März: 193 cm.
Maxau, 22. März: 377 cm; 21. März: 382 cm; mit- tags 12 Uhr: 382 cm; abends 6 Uhr: 380 cm.
Mannheim, 22. März: 260 cm; 21. März: 264 cm.
Gaub., 22. März: 187 cm; 21. März: 192 cm.

Handball der Turner.

Polizei Heidelberg—Polizei Karlsruhe.

Das Schlußspiel der Nordgruppe führt am kommenden Sonntag den Kreismeister und den neuen Meister aneinander zusammen. Das Ergebnis bewirkt allerdings keine Veränderung in der Rangordnung mehr, jedoch wird der Altmeister alles daran setzen, nach dem unentschiedenen Ergebnis in Karlsruhe auf eigenem Platz doch noch zu einem Siege zu kommen. Karlsruhe hingegen wird sich bemühen, seinen Ruf als derzeit stärkste badische Mannschaft zu befestigen.

Karlsruher Turngau finden folgende Spiele statt:
Tob. Durlach I u. II : Tob. Weierheim I u. II.
Tb. Rintheim I : Tb. Grözingen I.
Tb. Rinkenheim : Tb. Riedelsheim.
Tb. Ettlingen I, II u. Jgd. : R.T.V. 46 I, II u. Jgd.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

8. Sinfonie-Konzert.

Mit Alma Noddie, die zu Anfang des nächsten Sinfonieabends Montag, den 24. März, den Solopart in Beethovens Violinkonzert spielen wird, ist eine Künstlerin gewonnen, die bei vielen Konzertbesuchern wohl noch von der Erstaufführung des Paganini'schen Violinkonzerts her in allerbesten Erinnerung steht. Weiter zurück als diese Novität von einigen Jahren liegt die hiesige Erstaufführung von Mahlers Dritter Sinfonie, dem zweiten in der Vortragsfolge vorgehenden Hauptwerk. Für deren diesmalige Wiedergabe ist schließlich die erste Mitteln unserer Landesbühne Magda Straß, bekanntlich eine ausgezeichnete Interpretin gerade der Mahler'schen Musik, verpflichtet; außerdem wirken im fünften Satz der Frauenchor des Landes-theaters und der Steinhardtsche Knabenchor mit. Da das breit angelegte Werk auch einen bedeutend verhärteten Instrumentalkörper beansprucht und schon deshalb nur selten zu hören ist, darf man seiner letzten Darbietung unter Generalmusikdirektor Josef Krüps mit umso größerem Interesse entgegensehen.

50 Jahre W. Boländer, Karlsruhe.

Die in ganz Baden und darüber hinaus bekannte Firma W. Boländer, Karlsruhe, Kaiserstrasse 121, feiert z. Z. ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Sie kann mit Stolz auf ihre Entwicklung zurückblicken, war doch der Gründer der Firma einer der ersten Kaufleute, die das Prinzip der festen Preise einführten. Damit gewann sich die Firma das Vertrauen ihrer Kunden und sie kann sich eines treuen, ständig wachsenden Kundenkreises rühmen. Für viele Familien ist es seit 50 Jahren Tradition bei Boländer zu kaufen, weil sie davon überzeugt sind, daß die Firma von dem Grundsatz geleitet wird, ihre Kunden nur mit Qualitätsware zu angemessenen Preisen zu beliefern. Als Dank für die treue Anhänglichkeit ihrer Kundenschaft hat sich die Firma Boländer entschlossen, ab 24. März einen

Jubiläumverkauf mit großen Sonder- veranlassungen

zu veranstalten. Dieser Verkauf wird einen neuen Beweis der großen Leistungsfähigkeit der Firma Boländer bringen, denn es ist nicht nur Gelegenheit geboten, in allen Abteilungen Qualitätswaren ganz besonders günstig zu erwerben, sondern die Firma gewährt auch auf alle Einkäufe während des Jubiläumverkaufs einen

Nachlaß von 10 %.

Von diesen Vorteilen sollte jedermann Gebrauch machen.

Auch wir gratulieren der Firma W. Boländer zu ihrem Geschäftsjubiläum und wünschen ihr eine weitere erfolgreiche Entwicklung.

Geschäftliche Mitteilungen.

BK-Vollkornbrot. Das Reichswirtschaftsministerium bemüht sich schon längere Zeit, Maßnahmen zu ergreifen, die den Preis haben, einerseits der deutschen Volkswirtschaft zum Abfall ihres Getreides zu verhelfen, und andererseits die Abfertigung unserer deutschen Handelsbilanz zu erzielen. Um dieses Bekreben zu unterstützen, hat die Freie Bäckereivereinigung Karlsruhe Anfang Februar das BK-Vollkornbrot eingeführt, welches aus nur deutschem Getreide hergestellt ist. Nachdem nun seit der Einführung fünf Wochen verstrichen sind, hat erfreulicher Weise eine Kundfrage ergeben, daß das BK-Brot überall im Publikum besten Anklang findet. Bei der Einführung dieses Spezialbrottes war es der Bäckereivereinigung insbesondere darum zu tun, ein den hiesigen Verhältnissen entsprechendes Brot in den Handel zu bringen, was in Geschmack und Gehalt allen Anforderungen entspricht. Täglich hören wir in unseren Geschäften, daß dies auch vollkommen gelungen ist. Es ist dieses Brot deswegen besonders zu empfehlen.

Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft. Im Angelegenheit der vorliegenden Zeichnung wird eine Einzahlung zur Zeichnung bekanntgemacht auf 8 Prozent Central-Goldpfandbriefe v. J. 1928, die sowohl an der Börse zu Berlin, als auch in Frankfurt (Main), Hamburg, Köln und Leipzig bereits amtlich gehandelt werden. Sie sind ausgereicht in Abschnitten zu 100 bis 5000 Goldmark und mit halbjährigen Zinscheinen versehen, von denen der nächste am 1. Oktober d. J. fällig wird. Eine Kündigung der Pfandbriefe dieser Emission ist frühestens am 1. Oktober 1934 zulässig. Die Tilgung muß bis längstens 1966 beendet sein. Die Zeichnung betrifft einen Teilbetrag von 8000000 Goldmark, zum Preise von 96.50 Prozent, während der Börsenkurs zu St. 97 Prozent steht. Die Abnahme der Stücke kann nach Wahl der Zeichner bis Ende April stattfinden. Zeichnungen werden von den im Inserat angegebenen und anderen Zeichnungsbüros sowie von sonstigen Bankfirmen und Sparkassen entgegengenommen.

Auskunftei Bürgel!

Einzel- und Abonnementsauskünfte für jedermann!
Douglasstraße 6 | Telefon 455



Sie sehen - ADLER führt! In Qualität und Preis!
Getreu dem Adler-Grundsatz: „Durch Qualität zur Umsatzsteigerung.
Durch Umsatzsteigerung zur Preissenkung!“

Sie haben Recht. Das Gute bricht sich immer Bahn!

ADLER-FAVORIT 4995.
Der König der Zweiliterwagen. Die viertürige, sechsenstrige Limousine, 8/35 PS mit Oldruck-Vierradbremse, Zentral-Chassis-Schmierung usw.

ADLER-STANDARD 6 6495.
Der Wagen, der die Welt umkreiste. Dreiliter-Motor, 12/50 PS. Die viertürige, vier- bis fünfsitzige Limousine, mit Oldruck-Vierradbremse, Zentral-Chassis-Schmierung usw.
Alle Preise ab Werk Frankfurt a. M.

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER A.-G. FRANKFURT AM MAIN

FILIALE KARLSRUHE, GOTTESAUERSTRASSE 6, TELEPHON 6902

BADEN-BADEN: Rheinstr. 76-78 | BUHL Hauptstr. 72 | FREIBURG i. B.: Kaiserstr. 160 | KAISERSLAUTERN Papiermühlstr. 20 | LANDAU Kirchstr. 23 | MANNHEIM: M 7, 9a u. 10
MOSBACH i. B.: Eugen Eckert | OFFENBURG: Hauptstr. 17 | PFORZHEIM Badstr. 12 | PIRMASSENS: Schillerstr. 20 | SINGEN: Poststraße 3 | SULZBACH: (Murr) An der Kirche
STOCKACH: Ludwigshafenerstraße | WALDSHUT: Wallstraße.

Um die Zukunft der Landwirtschaft.

Reichsminister Dietrich in Karlsruhe.

Dem Landwirtschaftlichen Klub in Karlsruhe war es gelungen, den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dietrich zu einem Vortrag zu gewinnen. Unter den Zuhörern befand sich auch Staatspräsident Dr. Schmitt, während vom Ministerium des Innern Ministerialrat Dr. Jung erschienen war. Alle Landwirtschaftlichen Organisationen und sonstigen Interessentenkreise hatten Vertreter entsandt. Nach Begrüßung durch den Klubvorsitzenden, Präsident Müller (Deutscher Weinbauverband), sprach Reichsminister Dietrich in fast anderthalbstündiger Rede und führte etwa folgendes aus:

„Wie auf politischem Gebiet, so sind auch auf dem wirtschaftlichen die Auswirkungen des Weltkrieges unübersehbar. Eine Frage, die alle Staaten beschäftigt: die neue Ordnung der Weltgetreidewirtschaft. Der Weltgetreidemarkt zeigt eine katastrophale Gestaltung, die noch nie so unübersichtlich und schlecht war wie heute. In Kanada blühen sich 4 Millionen Tonnen Weizen in den Magazinen und die Gefahr einer Zwangsversteigerung kann jeden Tag eine neue Vermirung der Verhältnisse bringen. Wenn die Lage in den anderen Weizenländern auch besser ist, so muß doch festgestellt werden, daß

in Deutschland der beste Weizenpreis besteht.

Der vielbekämpfte Vermahlungszwang hat bewirkt, daß der Weizenmarkt in Deutschland immer in Bewegung und deshalb aufnahmefähig geblieben ist. Die Weizenfrage ist in Deutschland gelöst, selbst wenn der Weltmarkt neue Erschütterungen erfahren sollte.

Viel schwieriger liegen die Verhältnisse beim Roggen. Durch die beiden Stützungsaktionen sind 400 Tonnen an Vorräten angesammelt worden mit denen man noch nicht weiß, was anfangen. Der Zoll kann bei einer derartigen Ueberproduktion nichts nützen. Hilfe für den Roggen kann nur indirekt gebracht werden. Der Vorschlag, den Weizenpreis zur Behebung des Roggenverbrauchs zu verdoppeln, ist praktisch undurchführbar.

Dagegen kann mit dem Futtergerstenzoll und Hand in Hand mit einem Maiszoll eine günstige Wirkung erzielt werden. Schwierigkeiten hierbei ergeben sich aus dem bestehenden Vertrag mit Jugoslawien. Eine schnelle Hilfe ist deshalb nur durch eine Verwirrung möglich.

Der Roggenzoll selbst ist lediglich geeignet, den Sorgen vorzubeugen, die von einer event. Roggenkampagne Rußlands ausgehen.

Die neue Vorlage sieht eine Erhöhung auf 23,25 Rm. (bisher 18,50) pro Doppelzentner vor. Ein anderer Vorschlag fordert den Beimahlungszwang zur Schaffung eines Einheitsmehles mit 60 Proz. Roggen und 40 Prozent Weizen. Aber dieser Vorschlag ist nicht durchführbar. Denn, da man reines Roggenmehl weiterhin braucht, reicht der übrige Roggen für das Einheitsmehlmehl nicht aus.

In seinen weiteren Darlegungen erklärte der Minister, auf die Dauer könnten allerdings die geplanten Zölle nicht gehalten werden. Schädigende Wirkungen sind aber für die Landwirtschaft des Nordwestens zu befürchten, da das dortige Zentrum der Schweineproduktion auf dem Verkauf von Futtermitteln beruht und gegen holländische und dänische Konkurrenz nicht aufkommen kann. Noch größere Gefahren erwachsen der Geflügel- und Eierwirtschaft. Auch hier verlangt die Steigerung der Eigenproduktion billiges Hühnerfutter, das jedoch durch die Maßnahmen unmöglich gemacht wird, die sich für die Roggenpreise günstig auswirken sollen. Auswärtigen kann hier nur das Maisfutter helfen.

Für Bader ist von besonderer Bedeutung das Zuckerproblem. Es gäbe, so sagte der Minister, hier nur einen Ausweg, nämlich den Anbau auf den Inlandsbedarf zu beschränken. Neulich liegen die Verhältnisse beim Tabak,

wo eine Steigerung der Qualität und eine einheitliche Ordnung des Anbaues notwendig ist. Eine Kernfrage ist die Milchwirtschaft. Die Regierung habe für die Umstellung fünf Jahre vorgezogen und es handle sich darum, die geplanten Pläne unbeirrt durchzuführen.

In den Schlussworten trat Minister Dietrich unter dem Beifall der Versammlung mit besonderem Nachdruck für die Rettung des deutschen Oikens ein. Es handle sich hier nicht nur um eine landwirtschaftliche, sondern auch um eine allgemeine nationale Frage.

„Immer und immer wieder müsse der Gedanke in den Vordergrund treten, daß neben Industrie und Gewerbe die Landwirtschaft die Grundlage für den Wiederaufbau und den Fortschritt des ganzen deutschen Vaterlandes darstelle.“

An die mit starkem Beifall aufgenommenen Darlegungen schloß sich eine ausgedehnte Aussprache an, in der im allgemeinen die Darlegungen des Ministers gebilligt und unterstützt wurden. U. a. nahmen das Wort die Präsidenten des Badischen Landbundes und des Landwirtschaftlichen Vereins, der Vorsitzende des Rohratal-Bergarbeiterverbandes und der Vertreter des Badischen Weinbauverbandes.

Entwurf für den Schloßplatz in Schwellingen.

bl. Schwellingen, 22. März. In einer Sitzung der Fraktionsführer des Gemeinderates unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Trautmann wurde beschlossen, zur künftigen Ausgestaltung des Schloßplatzes den Entwurf des Schweltinger Ehrenbürgers, Ministerialrat Dr. Hirsch, zur Grundlage zu nehmen. Der Plan sieht die Anpflanzung von zwei Alleen vor, deren Gesamtkosten sich auf schätzungsweise 40 000 Mark stellen werden. Zur Anpflanzung kommen rotblühende Kastanien, die dem Schloßplatz seit hundert Jahren das Gepräge gaben. Ein großer Teil der Arbeiten der Neuanlage und Planierung des Platzes kann als Notstandsarbeit durchgeführt werden. Die Entscheidung der Fraktionen des Gemeinderates steht noch aus, dürfte sich jedoch wohl auch für die Erneuerung der Baumanlage aussprechen.

Die Not treibt zur Auswanderung.

mr. Bilsatt, 22. März. Nicht weniger als 11 Angehörige unserer Gemeinde, darunter 3 Familien mit 3 Kindern werden in diesen Tagen die Gemeinde verlassen, um jenseits des „großen Wassers“ ihr Glück zu versuchen. Canada wird ihre neue Heimat werden. Der alte Grundsatz: „Weiß im Lande und naht dich redlich!“ ist heute zur Utopie geworden.

Schulsperr wegen Mafers.

th. Eßental, 21. März. In unserer Gemeinde treten die Mafers so stark auf, daß die 4 unteren Jahrgänge der Volksschule geschlossen werden mußten.

Ein verschwundener Regierungsrat.

bl. Freiburg, 22. März. Seit 8. März wird der Regierungsrat Dr. Otto Bollstadt vermisst. Er ist schwer nervenleidend und reiste angeblich nach Todtnau, ist im dortigen Sanatorium aber nicht eingetroffen. — Seit 17. März wird der ledige Maler Viktor Dold vermisst. Es wird vermutet, daß er sich ein Leid angetan hat.

Graue Haare nicht färben!

Entrapal, ges. gesch., das seit Jahren bewährte biologische Haarstärkungsmittel führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farbstoffe) zu, so daß graue Haare und Nachwuchs auf natürliche Weise die ehemalige Farbe wiedererhalten, daher Farblos ausgefärbt. Kopfschuppen verschwinden nach kurzem Gebrauch. Anwendung einfach. Garantiert unschädlich. Original-Flasche M. 4.50. Prospekt kostenlos. Drogerie Carl Roth, Karlsruhe, Herrenstr. 26/28.

Opfer durch Unfälle.

Schweres Autounglück.

bl. Heberlingen, 22. März. Das Gastwirtschepaar Theod. Sped vom „Deutschen Kaiser“ in Freiburg i. Br., das mit seinem Schwiegersohn Galwah-Konstanz auf einer Autofahrt an den See begriffen war, verunglückte auf der Strecke zwischen Ludwigsbühl und Sippingen dadurch sehr schwer, daß der Wagen von der Straße abkam, die zwei Meter hohe Böschung herabraste und sich überschlug. Alle drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Theodor Sped und sein Schwiegersohn erlitten schwere Kopfverletzungen mit Gehirnerschütterung, Frau Sped schwere innere Verletzungen. Alle drei wurden bewußtlos ins Heberlinger Krankenhaus transportiert.

Lawinen'od.

Eine Freiburgerin verunglückt. bl. Freiburg i. Br., 22. März. Nach einer Meldung aus Wien gerieten bei einer Skiwanderung im hinteren Paznaun (Tirol) Fräulein Selga Dvix, Tochter des vor Jahren bei einem Autounfall ums Leben gekommenen Geh. Rat Dvix aus Freiburg, mit zwei anderen Damen in eine Lawine. Die Verunglückten konnten nur noch als Leichen

geborgen werden. Bei den beiden anderen Damen handelt es sich um ein Fräulein aus Heilbronn und ein Fräulein aus Stuttgart.

Schwerer Zusammenstoß.

bl. Ettlingen, 22. März. Gestern Abend um 1/3 Uhr trug sich beim Bruchhaufener Bahnübergang auf der Landstraße zwischen Ettlingen und Rastatt ein schwerer Autounfall zu. Ein Personenwagen mit zwei Mündiger Herren aus der Richtung Ettlingen kommend, stieß mit einem neuen Lastauto des Elektrizitätswerkes Achern, welches mit Bausteinen beladen war, in voller Fahrt zusammen. Beide Insassen wurden aus dem Auto herausgeschleudert und erlitten nur leichtere Verletzungen. Das Personenauto mußte schwer beschädigt abgeholt werden.

Anheil durch Schußwaffe.

bl. Hühlingen (bei Durlach), 22. März. Der 17jährige H. Unger machte sich mit einer kleinen Floberwipfelse zu schaffen und zielte leichtsinnigerweise auf ein 12jähriges Mädchen. Der Schuß ging los und traf das Mädchen in die Lunge. Der Zustand der Betroffenen ist lebensgefährlich.

Thams & Garis

Große Konserven - Woche

mit Gutschein-Zugabe
Wir führen Braunschweiger Qualitäts-Konserven

- Gemüse-Erbisen . . . 2 Dose 50.7
- Brechbohnen . . . 2 Dose 50.7
- Apfelmus tafelfert, 2 Dose 50.7
- Gemüse-Alterol . . . 2 Dose 82.7

Außerdem erhalten Sie ab Freitag, 21. März bis einschl. Samstag, 29. März 1930 auf jede Dose

3 Gulcheine gratis

- auf den 4 obigen Artikeln.
- Sie erhalten auf 6 Gutscheine = 1 Glaseteller
- Sie erhalten auf 10 Gutscheine = 1 Bierbecher
- Sie erhalten auf 12 Gutscheine = 1 Goldrandtasse oder 1 Römer
- Sie erhalten auf 30 Gutscheine = 1 Messingteeglas

Besonders gut u. preiswert sind unsere Brechbohnen Qualität 1 Junge Erbsen mittelm. Leipziger Allerlei, Stangenspargel, Brechspargel.

5% Rabatt in Marken

Verkauf solange Vorrat reicht!

Hamburger Kaffeelager

Thams & Garis

Amalienstraße
Ecke Leopoldstraße
Zähringerstraße 53
und Ecke Adlerstr.
Rudolfstraße 15
Ecke Ludwig-Wilhelmstr.

Tapezier - Arbeit!

Ein Zimmer, frisch gemalt und tapeziert von 25 Mark an. Sauberste Arbeit. — Seit 20 Jahren nur bei

Gegauer Klauerschmitt, 18

Großer Frühjahrsverkauf

- Gardinen p. Fstr. Stig. von 3,00 an
- Etaminegardinen p. Fstr. 5,00 an
- Schwed. Leinwandgardinen p. Fenster Stellig von . . . 16,50 an
- Schlafzimmergardinen per Fenster, Stellig von St. v. . 10,00 an
- Stores m. Handarb. p. St. v. . 4,50 an
- Dekorationen m. Seidenfrs. p. Fenster, Stellig von . . 13,00 an
- Tischdecken / in allen Preislagen
- Schalenvorhänge m. Volant per Meter von . . . 0,80 an
- Bunte u. wße. Mülle p. M. v. . 1,30 an
- Etamine 150 cm br. p. M. v. . 1,10 an
- Volle, Schweiz. Stand-Qual. 110 cm breit per Meter . . 1,60 an
- 150 cm breit per Meter . . 2,30 an
- Unl. Seiden-Ripse p. Mtr. v. . 4,90 an
- Dekorationsstoffe in allen Preislagen
- Schweden u. Friesen, Streifen-Stoffe per Meter von . . 1,80 an

Ständiger Eingang

von Neuheiten in bedruckt Volles u. Kunstseiden, Dekorationsstoffen, Stores, Gardinen

Paul Schulz

Einzelverkauf v. Fabrikaten siche. Gardinen-Webereien, Waldstr. 23, gegenüber d. Colosseum.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. „Karlsruher Tagblattes“

Rekord-Angebot

1 Schlafzimmer
1 Küche natur lasiert 500.-
Gesamtpreis

Das Schlafzimmer hat dreif. Garderobenschrank mit Innenspiegel und ist die neueste Form, ebenfalls die Küche. Auch Einzelabgabe.

Möbel-Carl Baum & Co.

Erbprinzenstr. 30 (am Ludwigsplatz)



DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT

Aktienkapital und Reserve 445 Millionen Reichsmark

FILIALE KARLSRUHE

Depositenkassen:
Hauptpost | Mühlburg
Bahnhofplatz | Durlach

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte
Besondere Pflege der Beziehungen zur Privatkundschaft
Sparbücher / Sparbriefe

Eröffnung von Kredit-, Scheck- und Spar-Konten bei allen obenerwähnten Stellen

FAMILIEN-DRUCKSACHEN

Besuchskarten
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen
Danksagungskarten
Glückwunschkarten usw.

liefert in vornehmer Aufmachung äußerst preiswert!

TAGBLATT-DRUCKEREI

KARLSRUHE I. B. Fornsprecher Nr. 18, 19, 20, 21,
Geschäftsstelle Kaiserstraße 203

Schröder & Fränkel

Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung
Bekleidung nach Maß in allen Preislagen.
Fernruf 628 Karlsruhe Kaiserstr. 158
Gegenüber der Hauptpost

Anthracit und Brechboks

In jedem Quantum drei Keller zu niedrigsten Preisen
Erstklassige Qualitäten

ZENDER & KRAUSS

Hirschstraße 1 Fernruf 4777

Chaiselongues

70, 80, 90 cm breit, mit u. ohne Decke, Schlafsofa (Couché), versch. Formen.
Bett-Chaiselongues, 2 verschiedene Arten (spielend leicht als Bett umzustellen), nur gute Rohmaterial (keine Stange), stets auf Lager. Franko-Versand. Teilzahlung gestattet. Alle Reparaturen fachgemäß und billigst.

E. SCHÜTZ

Kaiserstraße 227, Telephon 2498
Erstes Spezial-Geschäft am Platze

WO wird Ihr Auto gut u. billig repariert?

in der neuzeitlich eingerichteten

Auto-Reparatur-Werkstätte Fetzner,

Schillerstr. 18 :: KARLSRUHE :: Schillerstr. 16.

ist in die ihn ein Weib und gar mit Silber beilagen und verheiratet. Das Weib, beilagen über nahm Silber...

Gmil Feiler / Das Landhaus im Bad Rangensteinbad

Im den achtziger Jahren hat 18. Göttinger, als Professor Carl Friedrich Jahn Sommer nachdem in der Göttinger...

manuel Meier, aus Mitterteim im bairischen Oberland kam nach noch seiner Mitterteim in der Zeit...

Die Göttinger aber konnte immer Geona an. Geologia ist, end- lich die Göttinger, die in sich aufnahm...

Geona, was ich nicht, erwiderte Geologia, „Das ist überall das- selbe, das immer ist, die Welt, die es nicht für lange...

Die Göttinger aber konnte immer Geona an. Geologia ist, end- lich die Göttinger, die in sich aufnahm...

Geona, was ich nicht, erwiderte Geologia, „Das ist überall das- selbe, das immer ist, die Welt, die es nicht für lange...

II. geistliche Funktionen, 26. Göttinger und andere (Eingekleidet, nicht einem Schloßbesitzer).

Coni Rothmann / Geologia

Geona, was ich nicht, erwiderte Geologia, „Das ist überall das- selbe, das immer ist, die Welt, die es nicht für lange...

Die Göttinger aber konnte immer Geona an. Geologia ist, end- lich die Göttinger, die in sich aufnahm...

Geona, was ich nicht, erwiderte Geologia, „Das ist überall das- selbe, das immer ist, die Welt, die es nicht für lange...

Die Göttinger aber konnte immer Geona an. Geologia ist, end- lich die Göttinger, die in sich aufnahm...

Geona, was ich nicht, erwiderte Geologia, „Das ist überall das- selbe, das immer ist, die Welt, die es nicht für lange...

Geona, was ich nicht, erwiderte Geologia, „Das ist überall das- selbe, das immer ist, die Welt, die es nicht für lange...



Der Herold der Technik.

Zum 25. Todestag Jules Vernes am 24. März.

Von Franz Langer.

Die sensationelle Nachricht von der Auffindung des neunten Planeten unseres heimischen Sonnensystems, die eben durch die Blätter geht, lenkt den Blick der hastenden Menschheit dieses Staubkörnchens, das wir Erde nennen, auf sich und wieder ist dadurch die Grenze unseres Sonnenreiches weiter hinaus ins Weltall verschoben worden. Die Neugierigkeit der Entdeckung dieses fernsten Sonnenbürgers mit der Auffindung von Uranus und Neptun beweist, daß die Mutmaßungen über den größeren Umfang des Systems der Sonne, die schon lange in den Sinnen von Menschen spukten, die ihrer Zeit voraussehen, richtig waren. Kein Wunder, wenn Jules Verne, dessen 25. Todestag wir am 24. März gedenken, von der in seiner Zeit erfolgten Entdeckung des Neptun angeregt, bereits die Existenz eines neunten, ja sogar eines zehnten Planeten außerhalb der Neptun-Bahn angenommen hat.

In seiner Heimatstadt Nantes steht ein Denkmal, das einen Mann zeigt, der mit weitgeschautem, klarem Auge und emporgehobenen Händen hinwegstrebt von den Hindernissen der Welt, hinaus aus der technischen Enge seines Jahrhunderts. Wie klar zeichnet dieses Bild das Wesen dieses Jules Vernes, der unbedarft von der technischen Unvollkommenheit seiner Zeit, trotz seines Geistes die Fesseln sprengte und die Technik einer Zeit vorausahnte, die wir heute noch nicht einmal ganz besitzen.

Der Juristerei, der er bestimmt war, wurde er bald untreu und warf sich den Naturwissenschaften in die Arme. Gleich sein erster Roman, der die Reihe jener eigenartigen, eine ganz neue Gattung der Literatur begründenden Werke Vernes eröffnete, „5 Wochen im Luftballon“, hatte solchen Erfolg, daß er die dramatische Laufbahn, mit der er sich bereits durch mehrere „Comédies“ und Operntexte vertraut gemacht hatte, verließ, um sich ausschließlich dem phantastisch-naturwissenschaftlichen Roman zu widmen. Verne führt seine Leser auf den abenteuerlichsten, aber physikalisch und wissenschaftlich vollkommen begründeten Wegen aus der engeren Sphäre des Erdballes heraus nach dem Mond, um den Mond, nach dem Mittelpunkt der Erde, 20.000 Meilen unter den Meeresspiegel und durch die Sonnenwelt. Seinen großen Erfolg hat er vor allem dem Umstand zuschreiben, daß seine Werke keine reinen Phantasiegebilde, sondern mit dem Scharfblick des Propheten kombiniert, auf der Grundlage der damaligen Technik und Wissenschaft aufgebaut waren. In den „20.000 Meilen unter dem Meeresspiegel“ ahnte er das Unterseeboot voraus, das von einem Marine erfunden, konstruiert, gebaut und geführt wurde, der sich von der Menschheit enttäuscht, dem Meere ver-

schrub. Alles zum Leben Notwendige, Nahrung und Bekleidung, selbst den Treibstoff für sein Schiff gewinnt er dem Meere ab. Unterseeische Kohlenbergwerke werden ausgebeutet, im Boot selbst zu Elektrizität gewandelt und in großen Akkumulatoren gespeichert. Das Benzin konnte er als Triebkraft noch nicht. Noch nicht? Vielleicht ist er darin sogar unserer Zeit voraus, vielleicht ist die Zeit des elektrischen Antriebs durch drahtlose Energieleitung noch vor uns. In meilenweiten Spaziergängen führt er den Leser im Taucheranzug tief unter dem Meeresspiegel auf die Jagd auf die wunderlichen Erscheinungen der Meeresfauna, die mit jenseitigen elektrischen Gewebren erleat und durch einen Hochspannungsstrom betäubt werden. Weber die Raketenversuche Oberth's war Jules Verne weit hinaus. Ihm gelang es, ein bestimmtes „Projekt“ in den Weltraum zu schleudern, das von einer riesigen Kanone mit einer

für den Menschen physiologisch gerade noch erträglichen Anfangsgeschwindigkeit abgeschossen wurde. Die Reise nach dem Mond, die heute fast Wirklichkeit ist, die Umkreisung des Mondes gibt ihm die Möglichkeit, eine andere astronomische Mutmaßung auszusprechen, die von der Existenz des zweiten Erdmondes, den er nur deshalb nie dem Menschenauge sichtbar werden läßt, weil er sehr klein und nahe der Erde ständig im Erdschatten innerhalb einer Erdumdrehung in 24 Stunden um den Planeten kreist. Sein Propeller-Flugzeug, eine Kampanlage an das damals herrschende „Schwerer als die Luft“-System, das moderne Windmühlensflugzeug, die „Propeller-Insel“ mit ihren Triumpphen der Technik, deren Bewohner Vorträge und Theaterstücke durch elektrische Apparate sehen und hören können, die auf rollenden Bürgersteigen und Kolltreppen vorwärts bewegt werden, ohne sich selbst bemühen zu müssen, die Kino- und „plastischen“ Tonfilm genießen, waren Vorboden, die so manchen Fortschritt und Erfindung zur Reifeheranführung anregten. Und das alles zu einer Zeit, als das Telefon noch kaum über die ersten Verträge hinaus war, das Kino, das noch in den Kinderstuben steckte und von drahtloser Telegraphie und Telephonie noch keine Rede war.

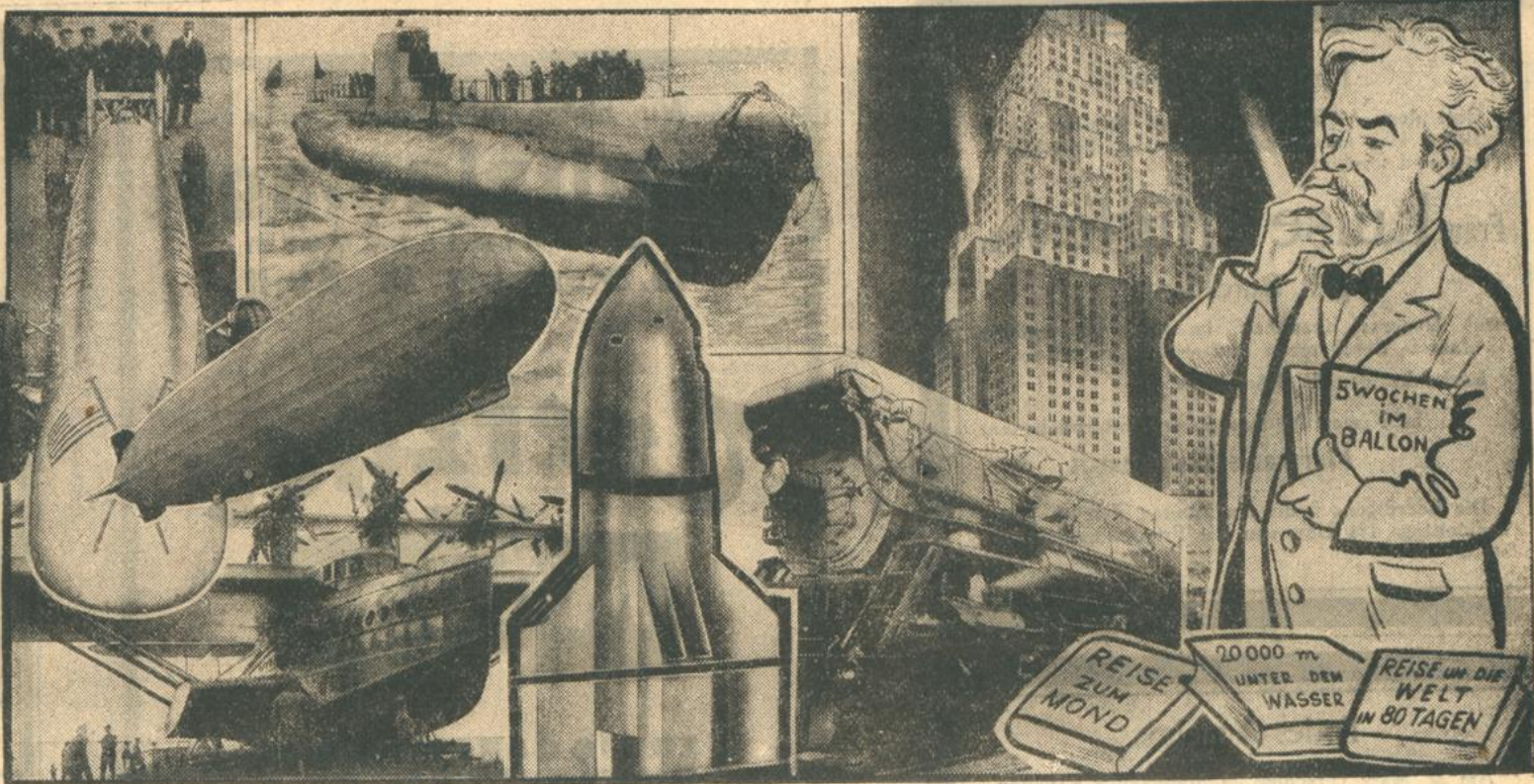
Die „Reise um die Welt in 80 Tagen“ stellte auf dem Papier einen Weltrekord auf. Der Roman, der, bald in viele

andere Sprachen überfetzt, in aller Welt bekannt wurde, forderte Versuche heraus, den Rekord, den Vernes Romanheld aufstellte, zu überbieten. Erst 29 Jahre nach Erscheinen dieses Buches gelang es einem Deutschen, die Reise um die Erde in 65 Tagen zu vollenden. Und das, worüber wir in seinen Werken heute noch lächeln, was wir jetzt noch als Utopie ansehen, vielleicht hat es der rasende Lauf der Technik unserer Zeit vor Ablauf des zweiten Jahrtausends zur Wirklichkeit gemacht.

Explosionsunglück in einer Zuckerraffinerie.

WTB. Dessau, 22. März.

In der Dessauer Zuckerraffinerie explodierte gestern abend gegen 10 Uhr auf bisher nicht aufgeklärte Weise ein im ersten Stockwerk stehender Kessel, in dem Saft zubereitet wird. Der eiserne Boden des Kessels floh durch die Decke, auf der er stand und das darunter befindliche Mauerwerk und fiel mit gewaltiger Wucht in einen Raum, der zum Entkleiden der Arbeiter dient. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, zwei andere starben bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus an den schweren Verletzungen.



Jules Verne 1930: „Na, ein bißchen weiter habt ihr es ja wohl gebracht!“

Der Frühling kommt! Macht alles fein!



Läßt diese drei die Helfer sein!

Persil imi Ata zum Frühjahrs-Hausputz!

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme, die mir in meinem bitteren Schmerz erwiesen wurde, spreche ich meinen innigsten und tiefgefühlten Dank aus.

Frau Erna Kühn, geb. Albrecht.

50 JAHRE 1880-1930 W. BOLÄNDER

Ab Montag, den 24. März

Jubiläums-Verkauf

10% RABATT

„50 Jahre Qualitätsware“ kennzeichnen die fortschreitende Entwicklung unserer Firma. Dem Grundsatz, nur Qualitätsware zu führen, dürfen wir es zuschreiben, daß sich der große Kreis unserer Stammkunden ständig erweitert hat und zum Teil schon seit Bestehen unseres Geschäfts treu zu uns hält. Das ist wohl der beste Beweis für unsere Leistungsfähigkeit! Als Dank für das bisher uns bewiesene Vertrauen bringen wir über die 10%ige Preisermäßigung hinausgehend, in allen Abteilungen **Vorteilhafte Sonder-Angebote** die durchwegs seitens günstige Kaufgelegenheiten bedeuten

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag 1 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Luise Hügle Wwe.
geb. Burckhardt

nach längerer Krankheit, im Alter von nahezu 72 Jahren, durch einen sanften Tod zu erlösen.
Karlsruhe, den 21. März 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Burckhardt.

Die Beerdigung findet am Montag, den 24. März, nachmittags 1½ Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 22. März verschied im Städtischen Krankenhaus Karlsruhe unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Kunstmaler Hermann Baur
im 61. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Max Baur
Branddirektor in Bremen.

Feuerbestattung in Karlsruhe am Montag, 12 Uhr.

Wir bieten Ihnen eine gute
Kapitalanlage
indem wir Ihnen vom
15. März bis 15. April



zu nie dagewesenen
Preisen anbieten.

Überzeugen Sie sich durch
unverbindlichen Besuch unserer
Fabrik-Ausstellung

Karlsruhe, Kaiserstr. 97

Wir brauchen Platz

und gewähren nur wenig Tage
von **15-50% Rabatt**

HERRMANN & CO. Wäsche-Spezialgeschäft
Horrenstraße, Ecke Zirkel



Unsere Frühjahrs-Neuheiten in

Echten Borsalino-Hüten
sind eingetroffen.

Besichtigen Sie bitte die
Spezial-Ausstellung

bei
Gustav Nagel Nachf.
Kaiserstraße 116

TAPETEN

Neuheiten in Künstler- und Siedlungs-Tapeten
Vorjährige Muster zu billigsten Preisen

Rieger & Matthes Nachf.

Fernspr. 1783 — **Kaiserstr. 186**, am Kaiserplatz

Goldschmiedewerkstätte
R. Groutars, Goldschmiedemeister
Kaiserstr. 171, 1 Treppe. Tel. 7103

● Kräftigungsmittel ●
Schöne volle Körperformen durch Steinlers
„Oriental-Kraft-Pillen“

In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtl. Büste). Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisverehr. mit Goldene Medaille u. Ehren-diplom. Preis Packung (100 Stück) 2,75 Mark
Zu haben in den Apotheken, wenn nicht direkt durch
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H.,
Berlin W 30/82, Eisenacherstraße 16.

TAPETEN

LINOLEUM - LEISTEN etc.
Zeigen hiermit den Eingang der
NEUHEITEN für die Saison 1930
höflichst an. Das Lager ist komplett.

H. DURAND
Karlsruhe

Akademiestraße 35. Telefon 2435.
Neben Kaiserpassage.

Drahtzäune

komplett mit Pfosten und Türen, sowie
Reparaturen derselben. Kellergitter, Schutz-
gitter etc. liefert billigst

Ludwig Krieger Drahtwaren-
fabrik
Karlsruhe Veilchenstr. 33 Tel. 316.

Bankhaus
STRAUS & CO.
Karlsruhe

FERNSPRECHER:

Fernverkehr: Nr. 4901-4902, 4903.

Stadtverkehr: Nr. 4430-4435.

Devisen: Nr. 4430.

Pianos

zur
Miete
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstraße
traßenbahnhaltestelle

Erste Karlsruher
Leitern-Fabrik
Robert Raible
Karlsruhe i. B.
Bismarckstraße 33.
Telephon 5842.



Leitern für
Industrie, Gewerbe
und Handhabung
Reparaturen.



Lampenschirm-Gestelle
und sämtl. Zutaten
Posamenten

Japonesiden
von Mk. 4.- an.
Franz. Damaste

Neueste Wiener
Werkstoff. Bezüge
Jede Raumfarbe!

Fachm. Beratung
Billigste Preise.
W. Clorer jr.
Kaiserstr. 136 H.

und wird von keinem anderen
Fabrikat übertroffen.

Bereitwilligst
werden die hervorragenden Neuen-
erungen zu jed. Zeit vorgeführt. Am

Mittwoch 4 Uhr
wird kostenlos gebacken, gegüllet,
gekocht. Zur Lebküchle durch den
Laden.

Den Junker & Ruh-Gas-herd
Den Ras-atter Kohlenherd
kaufen Sie außerst günstig

bei

Herd-Becker, Waldstr. 13
Das Fachgeschäft bei der Beamtenbank

berücksichtigt bei Ein-
käufen die Inserenten des
„Karlsruher Tagblattes“

Abonnenten

berücksichtigt bei Ein-
käufen die Inserenten des
„Karlsruher Tagblattes“

Große Auswahl

Damenkleiderstoffe
Herrenkleiderstoffe
Paletotstoffe

äußerst preiswert

Lagerbesuch jedermann lohnend,
ohne Kaufzwang

Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse!

Arthur Baer
Kaiserstr. 133

Eingang Kreuzstr., gegenüber der
Kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenkaufabkommen.

Mittel für die Aussteuer

der Tochter und die Ausbildung oder Selbst-
ständigmachung des Sohnes sind heute in
der Regel nicht vorhanden. Sie müssen
rechtzeitig Vorzüge zu deren Beschaffung
treffen und erreichen dieses Ziel sicher, d. h.
auch wenn Sie vorzeitig sterben, durch
eine Versicherung mit festem Auszahlungster-
min der Leipziger Lebensversicherung.

Die Leipziger Lebensversicherung
bedeutet sachgemäße, individuelle Behand-
lung vor und nach dem Abschl. der Ver-
sicherung, gegüllet auf hundertjährige
Erfahrung, hundertjährige Erfolge und
hundertjähriges Vertrauen. Verlangen Sie
Aufklärungsmaterial unter Angabe Ihrer
besonderen Wünsche von untrer Vertretung

Ludwig Homburger, Karlsruhe i. B.
Zirkel 20 Telefon 1836

Leipziger Lebensversicherung Leipzig
Markt 5/6

Konfirmations-, Kommunion- u. Ostergeschenke!

Handgeschmiedete Trauringe alle
kaufen Sie am besten beim Goldschmied hier **Waldstr. 4**

? Warum ?
Weil durchaus reell billig und doch gut, der Notlage
unserer Zeit entsprechend fachmännisch beraten u. bedient

bei **Friedrich Abi, Waldstr. 4**

gegenüber der Beamten-Bank und Kunstverein
Ratenabkommen Telefon 7684



Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A. G.

Filiale Karlsruhe, Zirkel 32, Telefon 236
Reparaturwerkstätte für alle Fabrikate

Berliner Börse

Table of Berlin stock market prices for March 22, 1930. Includes sections for Reich und Staat, Industrie-Aktien, Ausländ. Werte, and Bank-Aktien.

Frankfurter Börse

Table of Frankfurt stock market prices for March 22, 1930. Includes sections for Deutsche Staatspapiere, Deutsche Stadtanleihen, Sachwertanleihen, and Bank-Aktien.

Berliner Termin-Notierungen

Table of Berlin futures market prices for March 22, 1930. Lists various commodities and their current prices.

Advertisement for Franz Haniel & Cie. featuring coal, coke, briquettes, and wood. Located at Kaiserstraße 231, Freiburg.

Advertisement for Stuttgart Rundfunk AG, featuring a program schedule for Sunday, March 23, 1930.

Advertisement for 'Für Geschenke' (Gifts) featuring watches, gold, and silverware. Located at Kaiserstr. 179.

Advertisement for 'Frisch und gesund wie der Tau' (Fresh and healthy as the dew) featuring ROLL'S lawn and sun bleaching products.

Advertisement for 'Clubessel und Polster-Möbel' (Club chairs and upholstered furniture) by E. SCHÜTZ.

Advertisement for 'Veit Groh & Sohn' (Veit Groh & Sohn) featuring a fine tailoring business.

Advertisement for 'Junker & Ruh-Ofen' (Junker & Ruh-Ofen) featuring industrial furnaces.

Advertisement for 'LEDER SCHAFFTE' (Leather goods) by F. NEUMANN.

Advertisement for 'Emil Josef Heck' (Emil Josef Heck) featuring a painting and wallpaper business.

Advertisement for 'Veit Groh & Sohn' (Veit Groh & Sohn) featuring a fine tailoring business.

Advertisement for 'Anhänger' (Trailers) by U. KAUFF & SOHN.

Advertisement for 'RADIO-Spezialgeschäft' (Radio specialty store) by Ing. H. Duffner.

Advertisement for 'Emil Josef Heck' (Emil Josef Heck) featuring a painting and wallpaper business.

Advertisement for 'Veit Groh & Sohn' (Veit Groh & Sohn) featuring a fine tailoring business.

Advertisement for 'Anhänger' (Trailers) by U. KAUFF & SOHN.

Advertisement for 'RADIO-Spezialgeschäft' (Radio specialty store) by Ing. H. Duffner.

Advertisement for 'Emil Josef Heck' (Emil Josef Heck) featuring a painting and wallpaper business.

Advertisement for 'Tafelsenf' (Table linens) by Christ, Riempp, Senf-Fabrik, Karlsruhe.

„Dort wachte mit trockenen Lippen nach einer Erquickung...“

„Die Scherheit meines Mannes ist mir recht...“

„Du fankst sicher sehr, in amnestischen...“

„Sind noch zwei Uhr...“

„Sind noch zwei Uhr...“

„Sind noch zwei Uhr...“

„Die Fremde sah sich gegenüber...“

„Sind noch zwei Uhr...“

„Sind noch zwei Uhr...“

Trauertanz.

„Im Bannet in Strebaskia fanden...“

Badisches Landestheater.
Sonntag, 23. März.
Nachmittags:
11. Vorstellung der Gondermiete für Auswärtige.
Das Mädchen von Heilbronn
Von Heff. Regie: Baumhach.
Mitwirkende: Bertram, Erhardt, Braundorfer, Genter, Steger, Heuer, Schefflen, Jant, Kallab, Seling, Brand, Gemmede, Graf, Sera, Gierl, Böder, Jant, Alois, v. d. Freund, Kubie, Landarebe, Meiner, Müller, Brüter, Schneider, Schulze, v. d. Freund, Grimm, Kliff, v. d. Freund, Meiner, Nacl, Anfang 15 Uhr, Ende 17 1/2 Uhr.
1. Rang u. 1. Sperr. 3.— u. 4.—

Abends:
A 18. 76. Gem. 401 bis 500.
Tiefeland
Mitteldrama von d. Albert. Regie: Dr. Landarebe.
Mitwirkende: Hans, Hilgobach, Silberlid, Winter, Kallab, Bren, Gopach, Kiefer, Gierl, Neutwig, Rühr, Anfang 19 1/2 Uhr, Ende 22 Uhr.
Breite D (1.00—8.00).
No. 24. 3.: 8. Str. fonte-Koncert.

Im Konzerthaus:
Sonntag, 23. März.
Kater Lampe.
Komödie von Notensom. Regie: Sera.
Mitwirkende: Braundorfer, Genter, Duatier, Rademacher, Schreiner, Steger, Schefflen, Gemmede, Graf, Böder, Heuer, Müller, Brüter, Schulze, v. d. Freund, G. v. d. Freund, Anfang 19 1/2 Uhr, Ende 22 Uhr.
I. Parterre 4.10 A.

COLOSSEUM
Heute 8 Uhr
Sonntags 3 1/2 u. 8 Uhr
Das auserlesene bunte
Revue-Programm mit Varieté-Einlagen

Speisen Sie im
„Löwenrachen“
Passage-Restaurant
Gut bürgerl. Gaststätte
Jeden Sonntag: Familien-Konzert
Moninger Bier! Gute Küche!
W. Schnauffer.

Abonnenten in der ersten vorteilhaft im »Karlsruher Tagblatt«.

Evangel. Bund, Ortsverein Karlsruhe
Am Sonntag, den 23. März, abends 8 Uhr, findet in der Christuskirche ein
Vortragsabend
statt. Herr Kirchner hat die Predigt über „Zwingli und die oberdeutsche Reformation“ sprechen. Orgelbeiträge von Herrn Kumbf, Musiklehrer an der Lehrerbildungsanstalt. Alle Gemeindeglieder sind eingeladen.

Zum Elefanten
42 Kaiserstraße
Heute ab 4 Uhr Neues Programm!
Eise Etté
die beliebte **Soubrette**
und der **Mannheimer Humorist Fegbeutel**
Kapelle Zoller-Parkes

Pianos
Nach Steinway, Schiedmayer, Uebel & Lechleiter, Gebr. Zimmermann
Nützen Sie die Vorteile meines **Met-Kaufsystems**
H. Maurer
Kaisersstr. 176
Ecke Mirschstr.

Beleuchtungskörper
bei uns zur Zeit **unglaublich billig**
auch die besten Qualitäten
Besichtigen Sie unser **Beleuchtung**
KARRER
Amalienstraße 25 a.
— Teilzahlung —

Centralboden
Grundkapital RM 18 200 000
Reserven RM 9 425 896
Gesamt-Einlage RM 446 972 885
Gesamt-Umlauf RM 488 770 056

Preussische Central-Bodentredit-Aktiengesellschaft

Von unseren
8% Central-Gold-Pfandbriefen
vom Jahre 1928, mit April-October-Zinsen,
die an den Börsen von Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln und Leipzig amtlich notiert werden, legen wir
8 000 000 Goldmark zum Kurse von **96,50 %**
abzüglich Stückzinsen bis zum 1. April
zur **Zeichnung** auf.

Die Zeichnung findet statt **vom 26. März bis zum 15. April d. J.**
früherer Schluss vorbehalten.

bei der Preussischen Central-Bodentredit-Aktiengesellschaft,
„Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft“
und deren Zweiganstalten,
in Karlsruhe (Sd.): bei der **Badischen Bank**,
„dem Bankhaus Straus & Co.“
„der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Karlsruhe“
und bei den sonstigen Zeichnungsstellen, sowie bei allen Bankfirmen und Sparkassen, wo ausführliche Prospekte zu beziehen sind.

Die Abnahme der Pfandbriefe kann bis zum **30. April d. J.** erfolgen. Stücke liefern wir sofort.

Eine Kündigung ist frühestens zum **1. Oktober 1934** zulässig. Die Tilgung muß spätestens **1966** beendet sein.

Die Pfandbriefe werden von der Reichsbank in Klasse A begeben.

Die Aufsicht der Preussischen Staatsregierung wird durch einen für die Gesellschaft bestellten besonderen **Staatskommissar** ausgeübt.

Berlin NW 7, Unter den Linden 48/49.
Preussische Central-Bodentredit-Aktiengesellschaft
Hartmann Desterlins Erbe.

Montag, Dienstag, Mittwoch
Donnerstag, Freitag
vom 24. März bis 28. März einschließlich

Reste und Abschnitte
in
Kleiderstoffen
Seidenstoffen
Kunstseidenstoffen
Baumwollwaren
Gardinen
Spitzen usw.

auf **Extrastischen im Erdgeschoß enorm billig!**

HERMANN KARLSRUHE

Bad. Hochschule für Musik
Sonntag, 30. März, vorm. pünktlich 11 1/2 Uhr, im Konzertsaal der Hochschule, Kriegsstraße 166.
3. Musikalische Morgenfeier des Bad. Kammer-Orchesters
Leitung: Josef Felscher.
Solisten: Jan van Gorkom, Paul Klämpf, Georg Mantel, Oskar Schmidt, Georg Valentin Panzer, Paul Trautvetter.
Werke von Georg Friedr. Händel:
1. Ouvertüre z. Oratorium „Theodora“
2. Concerto grosso No. 7 C-Dur
3. Kantate „Dalla guerra amorosa“ für Bariton und bez. Bass.
4. Kammertrio Es-Dur für Oboe, Violine, Violoncello und Cembalo.
5. Concerto grosso op. 6 No. 10 d-moll.
Karten zu 1.— und 2.— RM, bei den Musikalienhandlungen und an der Konzertkasse.

Gesellschaft für geistigen Aufbau.
Morgen Montag, 24. März, abds. 8.15 Uhr spricht im Konzertsaal der Bad. Hochschule für Musik (Eingang Kriegsstr.) der Begründer der Wissenschaftlichen Ernährungslehre
Dr. med. M. Bircher-Benner
Zürich, über:
Die neue Ernährungslehre.
Mitglieder: Eintritt frei, Karten für Nichtmitglieder bei A. Bielefelds Hofbuchhandlung, Marktplatz. Die örtlichen Vereine der Vortragsgemeinschaft, sowie der „Badischen Heimat“, erhalten Ermäßigung.

Eintrachtsaal
Montag, 24. März, abends 8 Uhr
Lieder-Abend
Martha Idler / Heinr. Petri
Sopran am Flügel
Karten bei Müller, Tafel und **Abendkasse**

Konfirmation- / Kommunion - Geschenke
Durch meine jahrzehntelange Erfahrung und meine große Auswahl zu billigen Preisen bin ich in der Lage, Sie beim Einkauf von **Konfirmations- bzw. Kommunion-Geschenken** bestens zu unterstützen. Sie finden nachstehend einige Anhaltspunkte in ganzbarsten und beliebtesten Artikeln, die sich als Geschenke dafür eignen.

Für Mädchen
Beuchtaschen 3.80 2.50 1.25
Beuteltaschen 3.80 2.50 0.95
Bürettschmuck 2.75 1.25
Taschenkämme 0.75 0.45 0.25
Naseplättzeugarnitur 2.50 1.25
Bonbonnieren 1.85 0.90 0.60
Taschennagelplättze 0.65 0.40
Poesie-Album 1.50 1.— 0.85
Tagebücher 4.50 3.50 2.75
Verzögermailet 2.— 1.75 1.—
Gesangbuchtragtasch. 3.50 3.—
Halsketten und Ohrhänge 0.45
Armbänd. 0.40: echt Gold 2.75
Schreibmappen 5.50 3.80 1.75
Herzbeutel, Leder 2.75 1.85
Nähzeug f. d. Tasche 1.75 0.80
Visitenkartentisch 2.50 1.—
Parfümstüb. 1.75 1.65 1.25
Geschenkpoker 1.— 0.50
in Parfüm 3.— 2.50 1.— 0.35

Schmuckkästch. 1.50 1.— 0.75
Taschentuchkasten 1.— 0.85
Handschuhkasten 1.25 1.—
Nähkasten 3.80 2.75 1.85 0.90
Stoffkasten 2.50 1.85 1.75 1.25
Nähkästch. 2.50 2.25 1.85 1.25
Nähbeutel 4.50 3.50 2.50 1.50
Silberne Fingerhüte 1.25 0.85
Schreibzeuge
mit Löscher 4.75 4.00 3.85
Toilettenzarnituren
in Glas 8.50 6.80
Mokkatassen 0.75 0.60 0.25
Sammelmappen 2.50 1.75 1.—
Kaffeeköfen in Etui, Alp. 2.25
20 gr Silberanfangs 5.—
Eibestecke in Etui 4.20 3.85
Nippachen gef. m. Blumen
Musikmappen, Led. 10.50 8.50
echt Marmor 10.50
in Parfüm 3.— 2.50 1.— 0.35
Schreibzeuge m. Löscher.

Für Knaben
Reiserollen 5.50 4.50 3.80
Koffer 6.50 5.— 2.25 1.75
Uhrständer 1.50 1.25
Messerketten 3.— 2.50 0.50
Taschmesser 1.75 1.25 0.85
Zigarrettenetuis 4.50 3.50 1.95
Alpaca 5.—
Streichholzsetts 2.50 1.85 1.25
Zigarrettenkast. 3.50 2.85 1.25
Füllfederhalter m. echt Goldfeder 7.50 6.50 5.50 4.25
Ständer m. Bleistift und Federhalter 3.00 2.25
Uhrketten 1.50 1.25 0.80 0.60
Bierzipfel 1.— Silber 4.50
Bleistifte, Alp. 1.75: e. S. 3.50
Manschettknöpfe 0.50 0.35
Krawattenknöpfe 0.85 0.60
Tourenartikel in Aluminium.

Geschenkhau Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Geographische Gesellschaft Karlsruhe
Am Dienstag, den 25. März 1930, abends 8 Uhr, hält Herr Professor Dr. J. Böck, Heidelberg, im Geologischen Hörsaal der Technischen Hochschule einen Vortrag mit Lichtbildern über
„Das Landschaftsbild des schottischen Hochlands“
Eintritt für Mitglieder frei (Mitgliedskarte bezw. Belegkarte vorzeigen); für Nichtmitglieder RM. 1.—

Ohne Diät
bis ich in kurzer Zeit **20 Pf. leidet**
geworden durch ein Mittel, welches ich led. gern kostenl. mitteile.
Frau Karla Wolt.
Bremen K 7.

Umzüge
aller Art bevorat bill
Mulfinger
Duglstraße 34.
Telephon 1700.
Sattler- u. Schreiner
durch Verführung
Wohnungsausschuss

Eintracht - Saal
Freitag, den 28. März, 20 Uhr.
Vortrag Major S C H L E E
von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft Berlin
„Die Bedeutung der Funktechnik als Nachrichtenmittel“
mit Lichtbildern, sowie Reiseberichte von der großen Deutschlandfahrt des „Grafen Zeppelin“.
Anschließend:
„Achtung! Achtung! - Ein Film vom deutschen Rundfunk.“
Karten zum Einheitspreis von RM. —.50 an der Abendkasse.

Interkonfessionelle Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen
Zirkel 18
Nimmt zum **Kursbeginn am 1. Mal 1930**
noch Schülerinnen mit guten Schulzeugnissen auf. — Ausbildungskurs 2 Jahre, Abschlussprüfung.
Vorsteherin **Frau H. Adam.**

Munzsches Konservatorium
mit Seminar
staatlich anerkannte Musiklehranstalt
Waldstraße 79
Telephon 2313
Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst zum Lehrer, Organisten, Orchestermusiker, Instrumentalisten, Sänger für Konzert und Oper, Kapellmeister, Chorleiter. Seminar zur vollständigen Vorbereitung für die staatliche Privatmusiklehrerprüfungen in allen Fächern. Reifeprüfungen. Beginn des neuen Semesters und Aufnahme ins Seminar am 1. Mai.

Schauburg
Heute um 3 5 7 u. 9 Uhr
Der Film der Woche!
Das Tagesgespräch der Stadt!
Ludwig II.
König von Bayern
mit Wilhelm Dieckle
Einlaß ununterbrochen von 1/3 bis 9 Uhr
(Keine geschlossenen Vorstellung, mehr)

Instrumentalverein Gesellschaft Eintracht
Mittwoch, 26. März 1930, abends 8 Uhr, im großen Saal der „Eintracht“
III. Konzert
Unter gefälliger Mitwirkung von Frau Gertrud Beisel, Konzertpianistin, und Fr. Gertraud Tietze, Konzertsängerin. Leitung: Herr Musikdirektor Th. Munz.
MOZART
Ouvertüre zu „Idomeneo“.
Klavierkonzert c-moll.
Rondo für Sopran mit Orchester und obligatem Klavier.
Sinfonie D-dur.
Eintrittskarten in den Musikalienhandlungen Fritz Müller und Franz Tafel, sowie an der Abendkasse.

Bruchleiden!
auch schwerste Fälle werden erfolgreich behandelt bei
Wörner, Kleinert & Co., KARLSRUHE
Anfertigung in eigener Werkstatt, Waldstr. 48

Kohlenherde, Gasherde Bockhacker
der Beste, der Schönste, der Billigste, Fabrik-Niederl.
M. Hoyer, Kaiserstraße 55
Nähe Adlerstraße.